

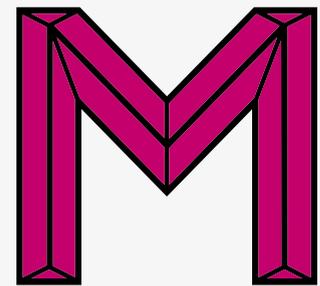
GREIFSWALD

FÜR EINEN
TOLLEN START
INS NEUE
SEMESTER!

INKLUSIVE
INSIDER
TIPPS



MIT POSTER, WANDKALENDER
UND ERSTI-ABC!



moritz.magazin

.....
No. 170 | Oktober 2024
.....

POLITIK | 8

B wie BAföG-Amt

UNIVERSITÄT | 18

C wie Cafeteria

GREIFSWALD | 34

I wie Innenstadt

KULTUR | 46

T wie Theater(werft)



moritz.socials

DIE NEUE GENERATION

Das Social-Media-Team der **moritz.medien**



@MORITZ.MEDIEN

TEAMSITZUNG JEDEN 1. DIENSTAG IM MONAT



webmoritz.

REDAKTIONSSITZUNG:
DONNERSTAGS | 19.15 UHR
RUBENOWSTRASSE 2B

WEBMORITZ.DE
web@moritz-medien.de



moritz.magazin

REDAKTIONSSITZUNG:
MONTAGS | 19.30 UHR
RUBENOWSTRASSE 2B

MORITZ-MAGAZIN.DE
magazin@moritz-medien.de



moritz.tv

REDAKTIONSSITZUNG:
MITTWOCHS | 20.15 UHR
RUBENOWSTRASSE 2B

MORITZTV.DE
tv@moritz-medien.de



moritz.socials

TEAMSITZUNG:
JEDEN 1. DIENSTAG
IM MONAT | 20 UHR
RUBENOWSTRASSE 2B

@moritz.medien

Schreibe uns bei Interesse am besten einfach per Mail oder komme zur Sitzungszeit in das Dachgeschoss der Rubenowstraße 2b. Wir freuen uns auf Dich!

VORWORT

HALLO AN DIE NEUEN

.....
TEXT: CAROLINE ROCK & DENNIS WENZLIEN
.....



Liebe Erstis,

Na, seid Ihr bereit für Eure neue Reise?

Wir sind nun schon seit einigen Jahren in dieser Stadt unterwegs und kennen jede noch so versteckte Ecke, in welcher man vorm harten Greifswalder Wind Zuflucht suchen kann. Wir sind fast schon etwas neidisch, da Euch das, was wir erleben durften, noch bevorsteht – Es wird eine Zeit, welche Euch viel Kraft abverlangen wird, aber Euch immens prägt, auf eine gute Weise.

Wir beide starteten 2020 in unsere Greifswaldzeit – während Corona für viele von uns die dunkelsten Monate überhaupt herbeiführte. Mit der Sorge vor einer Coronainfektion auf der nächsten WG-Party mischte sich die Angst davor, keinen Anschluss zu finden. Elendige Stille in Onlineseminaren verstärkte diese Einsamkeit und bereitete uns einen turbulenten Start.

Was danach kam, war jedoch umso schöner und auf Basis unserer Anfangserfahrung für uns umso wertvoller: Das Leben. Nach vielen vielen Monaten konnten auch wir zusammen die Greifswalder Luft schnuppern. Die Menschen umarmten sich wieder – Namen aus Onlineseminaren bekamen ein Gesicht. Es war eine Zeit voller Euphorie.

Und wer hätte es gedacht? Die moritz.medien haben uns zusammen gebracht. In Greifswald gibt es viele Menschen kennenzulernen und zahlreiche Dinge zu erleben. Ehe Ihr Euch umgucken könnt, macht Ihr Bucketlists mit den Sachen, die Ihr noch mitnehmen wollt bevor Ihr Euch auf in die große, weite Erwachsenenwelt macht. Greifswald wird dabei Euer Zuhause sein. Entweder als Zwischenstopp oder auf Dauer. Egal wie turbulent die nun anstehende Reise sein wird, sie ist es jeden Moment wert. (m)



10 STADTPOLITIK
Text: CARLOTTA JARCHOW & LARA SITZMANN
In der Bürgerschaft entscheiden

FORUM

Politik | Gesellschaft | Diskurs | Kritik

- 6 TÄGLICH GRÜSST DER GREIF
CARLOTTA JARCHOW & LARA SITZMANN | **OPENER**
- 8 GREIFSWALD VON A BIS Z
REDAKTION
- 10 **DIE FRAU, DIE VORNE SITZT**
CARLOTTA JARCHOW & LARA SITZMANN
- 12 HAPPY WORLD?
MALIN ROCHOLL & JETTE BOECK
- 15 KURZNACHRICHTEN
TELEGREIF
CARLOTTA JARCHOW

GREIFSWELT

Stadt | Land | Umwelt | Meer

- 33 **IM SPRINT ZUM GOLD**
JOSEPHINE VIETZE | **OPENER**
- 34 GREIFSWALD VON A BIS Z
REDAKTION
- 36 **DER RYCK, DER HAFEN UND GREIFSWALD**
LARA SITZMANN
- 38 **BAYWATCH AM BODDEN**
MALIN ROCHOLL
- 40 **MEIN PROF DER DJ**
DENNIS WENZIAN
- 43 **TELEGREIFSWELT**
NELE ZÜHLKE, JETTE BOECK



40 LITERATUR UND PARTY
Text: DENNIS WENZIAN
Zwischen Uni und Nachtleben



22 ZUHAUSE LERNEN
Text: ROBERT WALLENHAUER
Universität modernisieren

UNI.VERSUM

Uni | Studium | Forschung | Lehre

- 16 **TO DO OR NOT TO DO**
ROBERT WALLENHAUER | **OPENER**
- 18 GREIFSWALD VON A BIS Z
REDAKTION
- 20 **PING PONG UM DEN POKAL**
JULIA PÖPPKE
- 22 **BILDUNGSWEG IM LIEGEN**
ROBERT WALLENHAUER
- 24 **MOROSKOP**
DAS UNIVERSUM
- 27 **FRISEURSAALON MAMA | KUNDIN MIT GRÖßEREM WORTSCHATZ**
SUN YOUNG-EUN | **UNI.DOKU**

KALEIDOSKOP

Kunst | Musik | Literatur | Kultur

- 44 **ABWECHSLUNG**
JEANNE D'ARC PFENDT & MAY CHICOU | **OPENER**
- 46 GREIFSWALD VON A BIS Z
REDAKTION
- 48 **ZWISCHEN WOLKEN UND SONNENSCHIN**
LEON ALEXANDER
- 49 **EIN ABEND IN DER: HORNFISCHBAR**
NELE ZÜHLKE
- 50 **BACKPACKING IN DER PRÜFUNGSPHASE**
JOSEPHINE VIETZE
- 52 **REZENSIONEN**
JULIA PÖPPKE, MALIN ROCHOLL, JOHANNA SPERLING



50 PRÜFUNG UNTER PALMEN
Text: JOSEPHINE VIETZE
Unterwegs in Südostasien



58 ZERSTOCHEN
Text: MALIN ROCHOLL
Jäger der Dämmerung

REDAKTIONELLES

Kolumne | Rätsel | Interview | Satire-Comic

- 03 HALLO AN DIE NEUEN
CAROLINE ROCK & DENNIS WENZIAN
VORWORT
- 04 INHALTS-VERZEICHNIS
- 54 RÄTSEL
MORITZEL
- 56 NEUE AUFGABEN, NEUE VERANTWORTUNG
LARA SITZMANN
M.TRIFFT
- 57 UNTER FREUNDEN
KAI-UWE MAKOWSKI
TAPIR
- 58 **DIE TÜCKEN DER MÜCKEN**
MALIN ROCHOLL
KOLUMNE
- 59 IMPRESSUM

moritz.REDAKTION | REDAKTIONSSITZUNG: jeden Montag um 19.30 Uhr

MERLE HOBOLD	ROBERT WALLENHAUER	JETTE BOECK	JOHANNA SPERLING	CAROLINE ROCK	NELE ZÜHLKE	JOSEPHINE VIETZE	CARLOTTA JARCHOW
MALIN ROCHOLL	LARA SITZMANN	SUN YOUNG-EUN	JULIA PÖPPKE	JEANNE D'ARC PFENDT	MAY CHICOU	DENNIS WENZIAN	UND Du?

TÄGLICH GRÜSST DER GREIF

TEXT: LARA SITZMANN & CARLOTTA JARCHOW
HINTERGRUND: YANNIS BARESEL

Willkommen in Greifswald, der Stadt mit den kreativsten Unternehmensnamen... ich sag nur: Greifenpower, Medigreif, Greifenfleisch, Greifenwerkstatt. Spaß beiseite. Was macht die Stadt – neben einfallsreicher Nameninspiration – noch aus? Beziehungsweise, wo seid Ihr hier eigentlich gelandet? Greifswald befindet sich in Mecklenburg-Vorpommern (MV), dem Bundesland mit der geringsten Bevölkerungsdichte. Auf einem Quadratkilometer tummelten sich im Jahr 2022 70 Einwohner*innen – ungefähr ein Achtel von der Bevölkerungsdichte in Nordrhein-Westfalen. Nach Rostock, Schwerin und Neubrandenburg kann sich Greifswald sogar die viertgrößte Stadt Mecklenburg-Vorpommerns nennen. Ebenfalls cool zum Studieren ist, dass jede*r fünfte*r volljährige*r Greifswalder*in die 31 Jahre noch nicht erreicht hat. Wir sind eine echt junge Stadt und über 10.000 Studierende leben hier.

Aber nicht nur wegen der jungen Dynamik und der alten Uni lohnt es sich, hier zu studieren. Besonders die Lage ist unglaublich und hat einiges zu bieten. Zum Beispiel Küstenstreifen wie aus der Südsee auf Rügen. Ein Highlight sind die Kreidefelsen, die schon unseren Lieblingssohn der Stadt, Caspar David Friedrich, verzauberten und zu einigen seiner Gemälde inspirierten. Außerdem hat MV viel zu bieten: Weite Felder und Wiesen erstrecken sich durch das ganze Land, welche immer wieder von weiten Flusslandschaften unterbrochen werden. Das lädt ein, einmal die Umgebung rund um Greifswald zu entdecken, denn da gibt es so einiges wie beispielsweise ein Ausflug in das Schweriner Schloss oder in das Ozeaneum in Stralsund. Auch die polnischen und schwedischen Nachbarn sind nicht weit. So kann man Swinemünde und Stettin leicht mit dem Zug von Greifswald aus erreichen. Oder man nimmt von Sassnitz aus die Fähre nach Schweden, um auch diese Seite des Ostseeraums besser kennenzulernen. Wie auch immer Ihr MV und Greifswald für Euch entdecken wollt, wir wünschen Euch ganz viel Spaß dabei! ☺

GREIFSWALD VON A BIS Z

TEXT: REDAKTION | BUCHSTABEN: NO-LONGER-HERE

In der Erstwoche werden neue Studis mit Informationen überflutet. Damit Ihr einen guten Überblick behaltet, haben wir eine Auswahl zusammengetragen. Von A wie Aufschieben bis Z wie Zugbrücke findet Ihr in allen vier Ressorts Tipps und Tricks rund ums Studium.

B WIE BAFÖG-AMT

Beim BAföG-Amt kann man BAföG beantragen. Aber wofür steht die Abkürzung eigentlich genau? Sie kommt vom Bundesausbildungsförderungsgesetz, das die finanzielle Unterstützung für Schüler*innen und Student*innen durch den Bund regelt. Damit soll die Chancengleichheit im Bildungswesen gefördert werden. Die Unterstützung gilt bis zum Hochschulabschluss, ein Promotionsstudium wird also nicht finanziell gefördert. In Greifswald ist das BAföG-Amt das Amt für Ausbildungsförderung des Studierendenwerks Greifswald.

Wenn Ihr also einen Antrag stellen wollt, dann müsst Ihr diesen dorthin schicken. Der aktuelle Höchstsatz liegt ab diesem Wintersemester 2024/2025 bei 992 Euro. Wenn Ihr herausfinden möchtet, ob Ihr für berechtigt BAföG berechtigt seid, dann könnt Ihr euch auf der BAföG-Seite des Bundesministeriums für Bildung und Forschung informieren. Auf der folgenden Internetseite findet Ihr sowohl die Anträge und Formblätter als auch die Adresse: <https://www.stw-greifswald.de/finanzierung/bafoeg-antraege-formblaetter>

H WIE HOCHSCHULPOLITIK

Die Hochschulpolitik (HoPo) befasst sich mit allen Themen, welche für unser alltägliches Zusammensein in der Uni relevant sind. Sie besteht aus verschiedenen Organen, wie dem Studierendenparlament (StuPa), dem Allgemeinen Studierenden Ausschuss (ASTA) und den Fachschaftsräten (FSR). Das StuPa und die FSRs werden für eine Amtszeit von einem Jahr von den Studierenden gewählt – dabei bekommen Studierende die Möglichkeit, ihre Repräsentation aktiv mitzubestimmen.

Die einmal pro Semester stattfindende Vollversammlung bietet ebenfalls die Chance, Anträge an die HoPo zu stellen, die dann vom StuPa geprüft und bearbeitet werden können. Die regelmäßigen Sitzungen des StuPas sind auf der Webseite der Universität Greifswald aufgeführt und können von der Öffentlichkeit beigewohnt werden. Wenn Du einmal einen Einblick bekommen möchtest, wie das in der HoPo so abläuft, dann empfehlen wir Dir einen Besuch.

M WIE MONTAGSDEMONSTRATIONEN

Mit der Corona-Pandemie kommen seit April 2021 auch die Montagsdemonstrationen auf. Organisiert von Andreas Pieper, trafen und treffen sich jeden Montag Querdenker*innen auf dem Greifswalder Marktplatz, um zu demonstrieren. Mit aktuellen Themen befassend protestierten sie zu Corona-Zeiten gegen Maskenpflicht und kritisierten Impfungen und den Umgang damit; zu heutigen Zeiten sind der Krieg in der Ukraine und steigende Lebenshaltungskosten Thema.

Die Besucher*innen variieren von Rechtsradikalen und Verschwörungstheoretiker*innen über Burschenschaften bis hin zu mit der derzeitigen Demokratie unzufriedenen Menschen. Regelmäßig wurden Gegendemonstrationen organisiert – meistens verliefen die Demos ohne Konflikte. Momentan finden die Demonstrationen nicht mehr häufig statt – doch sobald politische Wahlen anstehen oder ein anderes prekäres Thema in den Medien diskutiert wird, ist der Marktplatz ein Ort der Proteste.

R WIE RATHAUS

Jeder*in, der schon am Marktplatz Greifswald vorbeigekommen ist, wird das Rathaus unserer Stadt ins Auge gestochen sein: Mit seiner – laut der offiziellen Website der Universitäts- und Hansestadt Greifswald – »ochsenblutfarbigen« Fassade und den Giebeln ist es definitiv nicht zu übersehen. Das um 1340 gebaute Gebäude wurde 1713 und 1736 von zwei großen Stadtbränden großteilig zerstört. Wieder aufgebaut wurde es 1738 mit neuen Details: Die geschwungenen Volutengiebel haben bis heute überlebt. In der damals neu ausgestalteten Ratsstube kann man heute standesamtlich heiraten. Wer einen Blick auf die bronzene Eingangstür wirft, erkennt Motive von Jo Jastram, die an die kampflose Übergabe der Stadt an die Rote Armee im April 1945 erinnern sollen. Im Rathaus hat der Oberbürgermeister, die Stadtverwaltung und die Bürgerschaft ihren Sitz. Aber dort gibt es auch Kunsthandwerk in der Vorweihnachtszeit im lauschigen Keller zu entdecken, oder neue gelbe Säcke in der Touristeninfo abzuholen.

S WIE STUDENTISCHES PROREKTORAT

Das Studentische Prorektorat gibt es an der Uni Greifswald noch gar nicht so lange: 2022 wurde das Amt geschaffen. Die studierende Person wird durch den akademischen Senat der Uni jährlich gewählt und ist für uns Studis direkte*r Ansprechpartner*in im Rektorat, also der Leitung der Universität. Bei uns setzt sich das Rektorat neben dem studentischen Prorektor und der Präsidentin der Uni (Prof. Dr. Katharina Riedel) außerdem aus einer Kommissarischen Kanzlerin und drei Prorektor*innen für unterschiedliche Bereiche zusammen.

Unser aktueller studentischer Prorektor Lukas Voigt ist seit dem 01. April 2024 im Amt. Er kümmert sich neben studentischen Angelegenheiten außerdem um Nachhaltigkeit, studentische Kultur und studentisches Wohnen. Beispielsweise wurde auf seine Initiative neuerdings die AG Wohnen durch das Studierendenparlament gegründet, die sich für besseres studentisches Wohnen einsetzt.

U WIE VERBINDUNGEN

Verbindungen zwischen Studierenden gibts viele, aber wenn das Wort »Verbindung« fällt, dann sind ganz bestimmte Formen des Zusammenlebens gemeint. Studentische Verbindungen oder auch »Korporationen« sind Zusammenschlüsse von Studis oder Alumnis einer Hochschule, die von genossenschaftlichen oder bruderschaftlichen Traditionen geprägt sind. In Deutschland gibt es etwa 30 Korporationsverbände, unter denen circa 1000 Verbindungen bestehen. Sie vereint der Convent, ein Entscheidungsorgan mit Wahlgleichheit unter den Stimmberechtigten und eine lebenslange Mitgliedschaft, genannt der Lebensbund.

In Greifswald gibt es zwölf aktive Verbindungen, wobei die Corps Pomerania mit 124 Jahren Existenz am ältesten ist. Die jüngste Verbindung ist eine Frauenverbindung, die ADV Gratia Aurora. Zwei Drittel der hier ansässigen Verbindungen sind »pflichtschlagend«, was bedeutet, dass von den Mitgliedern gefordert wird, eine gewisse Anzahl an streng reglementierten Fechtkämpfen, den Mensuren, abzulegen. (m)

DIE FRAU, DIE VORNE SITZT

INTERVIEW: LARA SITZMANN & CARLOTTA JARCHOW

Anfang Juni 2024 strömten alle in die Wahlkammern, um nicht nur politische Vertreter*innen für Brüssel, sondern auch die Bürgerschaft zu wählen. Doch wer steht eigentlich dahinter? Antworten liefert die Präsidentin der Bürgerschaft Frau Dr. Tolani.

Was haben Bremen, Greifswald, Hamburg, Lübeck, Rostock, Stralsund und Wismar gemeinsam? Bingo – es sind alles Hansestädte. Aber sie verbindet nicht nur die Mitgliedschaft der Hanse, die bis ins Mittelalter zurückreicht, sondern auch politisch stechen sie – zumindest namentlich – heraus: Der Stadtrat wird in diesen Städten Bürgerschaft genannt. In Greifswald wird das Parlament aus Stadtvertreter*innen alle fünf Jahre von den Bürger*innen unserer Stadt gewählt. Anfang Juni diesen Jahres war es wieder so weit, und wir gingen in die Wahllokale, um unsere lokalpolitischen Vertreter*innen zu wählen. Wie funktioniert Lokalpolitik allgemein, und wie funktioniert sie hier? Was haben die einzelnen Parteien hier bei uns auf ihrer Agenda? Denn eins steht fest: Bundespolitik und Lokalpolitik sind nochmal zwei ganz andere Paar Stiefel. Ab diesem Heft wollen wir Euch über die Politik in unserer Stadt informieren – über ein Interview mit Vertreter*innen unterschiedlicher Parteien, die in die Bürgerschaft gewählt wurden. Zum Auftakt hat sich das moritz.magazin mit der Präsidentin der Bürgerschaft getroffen.

Wer sind Sie und welches Amt bekleiden Sie in der Bürgerschaft Greifswald?

Ich bin Prof. Dr. Madeleine Tolani, gebürtige Greifswalderin und Professorin für Bürgerliches Recht. Seit 2019 bin ich für die CDU-Fraktion Mitglied der Bürgerschaft und seit 2024 Präsidentin der Bürgerschaft.

Was sind Ihre Aufgaben als Präsidentin der Bürgerschaft?

Als Präsidentin der Bürgerschaft bin ich die Vorsitzende des höchsten beschlussfassenden Organs der Stadt. Ich leite gemeinsam mit den beiden Vizepräsidenten die Sitzungen der Bürgerschaft. Hierbei werde ich durch die Kanzlei der Bürgerschaft unterstützt. Ich bereite die Sitzungen vor und nach, zudem fertige ich die Beschlüsse der Bürgerschaft formell aus. Auch halte ich Kontakt zu allen Fraktionen und zum Oberbürgermeister in wichtigen die Bürgerschaft oder die Stadt als Ganzes betreffenden Angelegenheiten.

Über welche Anliegen entscheidet die Bürgerschaft?

Die Bürgerschaft entscheidet über alle Angelegenheiten, die den sogenannten »eigenen Wirkungskreis« der Stadt betreffen. Welche genau dies sind, ergibt sich aus verschiedenen gesetzlichen Regelungen, hauptsächlich der Kommunalverfassung des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Beispielhaft sind diese eigenen Angelegenheiten: die Bauleitplanung, die Versorgung mit Energie und Wasser, Brandschutz, der Bau und Unterhalt von Schulen und vieles mehr. Grundsätzlich kann die Bürgerschaft auch zu Themen, welche nicht in ihrer Zuständigkeit liegen, Empfehlungen oder Forderungen beschließen, beispielsweise das Land aufzufordern, unsere Greifswalder Universität besser auszustatten.

Wie unterscheidet sich die Arbeit der Bürgerschaft von der Landespolitik?

Die Abgeordneten des Landtages sind dies im Hauptberuf, sprich, sie widmen sich Vollzeit der Landespolitik und werden dafür entsprechend durch das Land bezahlt (Diäten). Die Arbeit in der Bürgerschaft hingegen findet rein ehrenamtlich nach Feierabend statt, die Mitglieder der Bürgerschaft erhalten nur eine kleine Aufwandsentschädigung.

Was ist das Präsidium und wer bildet mit Ihnen gemeinsam das Präsidium?

Dem Präsidium gehören neben der Präsidentin unmittelbar zwei Vizepräsidenten an, Dr. Andreas Kerath und Kira Wisniewski, die mich in der Wahrnehmung meiner geschäftsführenden Aufgaben unterstützen.

Wie häufig finden die Bürgerschaftssitzungen statt und wie lange dauern diese in der Regel?

Es finden im Normalfall sechs Bürgerschaftssitzungen pro Jahr statt. Die Sitzungen sollen nicht länger als vier Stunden dauern, was in den letzten Jahren auch meistens gelungen ist.

Welche Bedeutung haben die Beschlüsse der Bürgerschaft für die Interessenvertretung der Greifswalder Studierendenschaft? Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?

Jeder Greifswalder Student ist von Beschlüssen der Bürgerschaft unmittelbar betroffen, auch wenn er nicht seinen Wohnsitz

in Greifswald hat. Denn höchstwahrscheinlich nutzt er die Radwege, Parkplätze oder den Bus, um zur Vorlesung zu kommen, treibt in einer kommunalen Halle beziehungsweise auf einem kommunalen Platz Sport oder sitzt abends am Museumshafen. Die Ausgestaltung all dieser Orte und Verkehrswege ist durch die Bürgerschaft beeinflussbar, von daher sollte sich jeder Student für Kommunalpolitik interessieren! Ein konkretes Beispiel ist sicherlich die Umzugsbeihilfe, die jeder Student von der Stadt in Form von Greifswald-Gutscheinen bekommt, wenn er sich hier mit Hauptwohnsitz anmeldet.

Sind bei den öffentlichen Tagungssitzungen häufig Bürger*innen anwesend?

In jeder Bürgerschaftssitzung sind Greifswalder Bürger anwesend, zudem kann man die Sitzungen per Livestream verfolgen. Meiner persönlichen Einschätzung nach hat die Zuschauerschaftszahl zugenommen, auch der Livestream wird gut angenommen. Aus meiner Sicht ist dies ein gutes Zeichen für das Interesse der Menschen an der Arbeit ihrer kommunalen Vertretung und Ausdruck einer lebendigen Demokratie.

Wie können Bürger*innen ihre Anliegen in die Bürgerschaft mit einbringen?

In jeder ordentlichen Bürgerschaftssitzung können Bürger unter einem eigenen Tagesordnungspunkt Fragen an den Oberbürgermeister und die Bürgerschaft stellen beziehungsweise ihre Anliegen schildern. Auch in den Fachausschüssen und in den Ortsteilvertretungen gibt es entsprechende Tagesordnungspunkte. Ich habe mich zudem entschieden, als neue Präsidentin der Bürgerschaft auch Bürgersprechstunden anzubieten. Und selbstverständlich ist es auch möglich, sein Anliegen schriftlich oder elektronisch unter buergerschaft@greifswald.de an die Bürgerschaft heranzutragen.

Haben Sie in Ihrem Amt bereits eine sogenannte Dringlichkeitssitzung einberufen? Welche Themen oder Beschlüsse können Dringlichkeitssitzungen erlauben?

Dringlichkeits- beziehungsweise Sonder-sitzungen können stattfinden, wenn die

Beratung eines Themas und ein Beschluss darüber nicht bis zur nächsten geplanten ordentlichen Sitzung der Bürgerschaft warten kann. Diese Dringlichkeit ist jeweils zu begründen. Es war bisher eine Sondersitzung notwendig, da die ursprünglich zu Beginn der Wahlperiode beschlossene Personalverteilung in einigen Gremien kurzfristig geändert werden musste.

Ist es in den bisherigen Sitzungen, in denen Sie als Präsidentin der Bürgerschaft im Amt sind, bereits zu Ordnungsmaßnahmen gekommen?

Ich habe bisher erst zwei Sitzungen der Bürgerschaft geleitet, in denen es hauptsächlich um organisatorische Fragen ging, so dass Ordnungsmaßnahmen bisher glücklicherweise nicht notwendig waren. Grundsätzlich sollten solche Maßnahmen auch das allerletzte Mittel sein, ich werde die Bürgerschaftssitzungen ruhig, sachlich und überparteilich leiten.

Was ist die »Aktuelle Stunde« und wird von dieser häufig Gebrauch gemacht?

Eine Fraktion oder zehn Mitglieder der Bürgerschaft können eine »Aktuelle Stunde« zu einem Thema von besonderem

Interesse beantragen, über das dann in der Bürgerschaft diskutiert wird. Alle Bürgerschaftsmitglieder können sich an der einstündigen Debatte beteiligen, ein Beschluss kann hierbei nicht gefasst werden. In dieser noch sehr frischen Wahlperiode gab es noch keine solche »Aktuelle Stunde«, in der letzten Wahlperiode ein bis zwei pro Jahr.

Sie bieten am 19. September 2024 eine offene Bürgersprechstunde an, als Auftakt zu einem regelmäßigen Angebot. Was erwarten Sie sich von den Sprechstunden und warum bieten Sie diese an?

Die Bürgersprechstunde der Präsidentin soll ein zusätzliches Angebot für die Bürger sein, ihre Fragen und Probleme niedrigschwellig an die Politik heranzutragen, ohne diese beispielsweise in einer Bürgerschaftssitzung vor vielen Dutzend Personen vortragen zu müssen. Wie beschrieben gibt es selbstverständlich auch schriftliche und elektronische Möglichkeiten ein Anliegen zu schildern, aber aus meiner politischen Erfahrung ersetzt nichts den persönlichen Kontakt.

Vielen Dank für das Interview! 



© Prof. Dr. Tolani

HAPPY WORLD?

TEXT: MALIN ROCHOLL & JETTE BOECK

Wie glücklich sind die Menschen? Und wie schneidet Deutschland ab? Der Glücksindex von der Happiness Alliance verrät es uns.

In den letzten Jahren schien eine Krise der anderen zu folgen. Besonders seit der Covid-Pandemie 2020 haben viele den Eindruck von negativen Nachrichten überrollt zu werden. Die Berichterstattung ist überladen mit politischen und wirtschaftlichen Spannungen, Kriegen und globalen Unglücken. Ob international oder innerhalb Deutschlands, die Unzufriedenheit der Menschen scheint allgegenwärtig zu sein.

Ein Blick auf den sogenannten Glücksindex versucht die Zufriedenheit der Menschen weltweit in Nummern zu fassen. Dadurch wird Glücksempfinden vergleichbar und die Hintergründe interpretierbar. Wie geht es den Menschen aktuell also tatsächlich?

ZÄHLBARES GLÜCK

Der auch genannte »World Happiness Report« wurde wie jedes Jahr am Weltglückstag, diesmal dem 20. März 2024, veröffentlicht. Seit 2013 werden jährlich die gesammelten Daten analysiert und interpretiert, um einen Überblick über die weltweite Zufriedenheit der Menschen zu bekommen. Dabei beruhen die Zahlen auf dem »Gallup World Poll« – einer Organisation, durch welche Meinungsforscher*innen in aktuell 160 Ländern Befragungen über soziale, politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Themen durchführen.

Um weltweit die Lebenssituation und Zufriedenheit der Menschen messbar zu machen, wird eine sogenannte Leiterfrage gestellt: Die Befragten mögen sich eine Leiter vorstellen. Die oberste Stufe zehn stellt ihr bestmögliches Leben dar, die unterste Stufe Null repräsentiert ihr schlecht mögliches Leben. Die Frage lautet nun »Auf welcher Stufe der Leiter sehen Sie sich selbst?«. Die daraus resultierenden Daten werden letztlich für jedes Land als Score mit Zahlen von eins bis zehn mit drei Nachkommastellen ausgedrückt.

Um die Länder miteinander zu vergleichen, wird außerdem der Durchschnitt der letzten drei Jahre, also 2021 bis 2023, berechnet. Für die festgestellten Unterschiede der Zufriedenheit zwischen den Nationen wurden sechs Faktoren identifiziert, die Einfluss auf die Lebenszufriedenheit haben: Der wichtigste Faktor liegt in der sozialen Unterstützung im eigenen Land. Darauf folgt das Pro-Kopf-Einkommen, also wie wohlhabend die Menschen sind. Die gesundheitliche Lebenserwartung spielen neben der (Entscheidungs-)Freiheit, der Großzügigkeit und der Abwesenheit von Korruption entscheidende Rollen. Allgemein zeigt sich, dass die politische Lage Einfluss auf die Zufriedenheit der Menschen hat. Länder, die weit unten im Ranking liegen, sind geprägt von Kriegen, Korruption und einem fehlenden Vertrauen zur Politik. Da sich das Umfeld eines Menschen auf seine Zufriedenheit auswirkt, könnte die Thematik des Glücks in Politik, aber auch Wirtschaft und Bildung, die Lebenszufriedenheit steigern.

JUNG GEGEN ALT

Entgegen vieler möglicher Erwartungen ist das Level an Zufriedenheit in den Jahren 2021 bis 2023 im Vergleich zu den Zahlen aus 2006 bis 2010 recht gleich geblieben und das trotz Pandemie, Inflation, Krieg und Klimakrise. Bereits im letzten Jahr habe sich gezeigt, dass der Faktor »soziale Unterstützung« anstieg: Menschen würden mehr Geld spenden und sich häufiger ehrenamtlich engagieren.

Ein weiterer Fokus des Berichts liegt auf der globalen Glücksgerechtigkeit. Nationen mit hoher Glücksleichheit verzeichnen glücklichere Menschen. Eine negative Entwicklung ist, dass überall auf der Welt (neben Europa) die Ungleichheit des Glücks in allen Regionen und Altersgruppen um 20 Prozent gewachsen ist. Positiv ist dafür die Halbierung der Kluft zwischen Ost und West: Die Jungen in Zentral- und Osteuropa sind genauso glücklich, wie die Jungen in Westeuropa.

Der Glücksindex 2024 legte besonders auf verschiedene Lebensabschnitte den Fokus. Das Glücksempfinden scheint zwischen Jungen (bis 30 Jahre) und Alten (ab 60 Jahre) zu schwanken. Zwischen den beiden Extremen gibt es die Altersgruppen von 30 bis 44 Jahren und von 45 bis 59 Jahren. Hierbei zeigt sich, dass die Jungen in Deutschland sehr viel unglücklicher sind als die Alten. Besonders Mädchen zwischen zehn und 15 Jahren in wohlhabenden Ländern zeigen negative Zahlen in Bezug auf die Lebenszufriedenheit.

DEUTSCHLAND IM GLÜCK?

Doch wie sieht die Entwicklung in Deutschland über die Zeit aus? Dank den »World Happiness Reports« aus den letzten Jahren lässt sich der Prozess bis 2015 lückenlos zurückverfolgen. Dabei fällt besonders auf, dass sich das Ranking von 2015 an kontinuierlich von 6,75 Punkten verbesserte, bis es 2021 einen Höchststand bei 7,155 Punkten erreichte. In dem Jahr belegte Deutschland damit sogar den 13. Platz. Von da an ging es jedoch wieder bergab, sodass wir im letzten Jahr ganze acht Plätze vom 16. auf den 24. abrutschten und nur noch einen Score von 6,719 Punkten haben. Betrachtet man die Platzierung bei den unter 30-Jährigen und damit Jungen, liegen wir mit dem Score 6,578 sogar nur auf Platz 47.

Die Diskrepanz wird deutlicher, wenn man sieht, dass bei den Alten (ab 60 Jahre) Deutschland mit einem Wert von 6,734 immerhin auf Platz 21 landet, hinter der skandinavischen Spitze. Die glücklichste Altersgruppe Deutschlands sind die 30- bis 44-Jährigen mit Platz 16.

Die Schlusslichter des Rankings bilden der Libanon (2,707) und Afghanistan (1,721) von den betrachteten 143 Ländern. Die zehn glücklichsten Länder kannst Du in der Tabelle sehen.

1. Finnland	7,741
2. Dänemark	7,583
3. Island	7,525
4. Schweden	7,344
5. Israel	7,341
6. Niederlande	7,319
7. Norwegen	7,302
8. Luxemburg	7,122
9. Schweiz	7,060
10. Australien	7,057



MUSTERSCHÜLER FINNLAND

Unübertroffen bleiben seit sieben Jahren allerdings die Finnen, die seit 2017 an der Spitze des »World Happiness Reports« stehen. In diesem Jahr erreichten sie 7,741 Punkte und damit 0,158 Punkte mehr als der zweite Platz – Dänemark. Es stellt sich also die Frage, warum die Bevölkerung in diesem Land so viel zufriedener ist als der Rest der Welt.

Zum einen mag das an einer finnischen Volksweisheit liegen, die besagt »Man muss nicht neidisch sein. Denn auch, wenn ein anderer etwas Besonderes hat oder kann: Mir fehlt trotzdem nichts, er hat es mir schließlich nicht weggenommen.« Zum anderen steckt die Regierung verhältnismäßig viel Geld in das Bildungssystem, sodass die ersten Schuljahre inklusive den Schulmaterialien, Mahlzeiten und Transport für die Kinder komplett kostenfrei sind. Selbst im Studium gibt es keine konkreten Studiengebühren – man muss lediglich jährlich um die 90 Euro zahlen. Zusätzlich gibt es für Schüler*innen und Studierende gute finanzielle Unterstützungsprogramme.

Auch die Schulbildung selbst gilt als vorbildlich, da emotionale Fähigkeiten explizit mit auf dem Lehrplan stehen und den Kindern so von Anfang an das Ausdrücken der eigenen und Achten der Gefühle anderer beigebracht wird. Anstatt durch Tests und regelmäßige landesweite Prüfungen werden die Schüler*innen anhand der Ziele der Lehrpläne beurteilt. Aufgrund eines fünfjährigen anspruchsvollen Masterprogramms, zu dem nur wenige zugelassen werden, sind auch die Lehrer*innen selbst hochqualifiziert, um die Kinder auszubilden. 

Zuhören ist deine Stärke? Mach mit bei Nightline!

Das nächtliche Zuhörtelefon von Studis für Studis

Lerne uns beim
'Markt der Möglichkeiten'
kennen!

08.10.2024

Mensa am Beitz-Platz

Oder komm direkt zu
unserem Info-Abend:

23.10.2024

ab 20:00

Jugendzentrum Klex
(Lange Straße 14)

 www.nightline-greifswald.de

 @nightline_greifswald

NIGHTLINE
GREIFSWALD

KURZNACHRICHTEN JUNI BIS JULI

Neubau für die Forschung

Die Universitätsmedizin Greifswald (UMG) bekommt ein neues Forschungszentrum: Bis 2026 soll das »William B. Kannel Center for Community Medicine« fertig gebaut sein. Es wird ein interdisziplinäres Zentrum für bevölkerungsbezogene Gesundheitsforschung, welches sich schwerpunktmäßig mit den drei Kernbereichen Epidemiologie, Präventionsforschung und Versorgungsforschung beschäftigt. Die Greifswalder Wissenschaftler*innen wollen über die Zunahme an Krankheiten wie Adipositas, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes im Hinblick auf den demographischen Wandel forschen. Die Community Medicine (CM) Greifswald besteht seit 1995 und ist mit circa 380 Mitarbeiter*innen die größte Abteilung der UMG. Sie beherbergt einige Projekte von nationaler Bedeutung, wie beispielsweise die Mitarbeit an der NAKO Gesundheitsstudie, der größten epidemiologischen Langzeitstudie, die Ursachen und Risikofaktoren von Volkskrankheiten erforscht. Auch der Deutsche Wissenschaftsrat ist überzeugt von der Bedeutung der CM Greifswald: Am 02. Juli 2021 bewertete dieser die Forschungsthematik der Community Medicine Greifswald als »insgesamt herausragend«. Daraufhin nahm die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) des

Bundes und der Länder den Plan eines Forschungsneubaus in ein gemeinsames Förderprogramm mit auf. Somit wird der Neubau im Zeitraum 2022 bis 2026 vom Bund (BMBF) und dem Land Mecklenburg-Vorpommern mit etwa 65,7 Millionen Euro unterstützt.

Eine Förderbedingung für die Bundesfördermittel ist, dass sämtliche Bauleistungen, Lieferungen und sonstigen Leistungen wie die durch das UMG zu koordinierende Inbetriebnahme bis Ende 2026 vollständig abgeschlossen sein müssen. Aktuell wird das Gebäude im südöstlichen Campusbereich an der Ecke Anklamer Str./Karl-Liebknecht-Ring gebaut. Der Rohbau des Gebäudes und der Dachstuhl sind schon errichtet: Am 17. Juli 2024 fand in Anwesenheit der Ministerpräsidentin Manuela Schwesig und dem Finanzminister Dr. Heiko Geue das Richtfest statt. In Zukunft werden sich unter den Dächern des William B. Kannel Center fünf Forschungsgruppen befinden: Das Institut für Community Medicine, die Community Dentistry, die Zentralstelle des Klinischen Krebsregisters Mecklenburg-Vorpommern, das Deutsche Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung und das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen. 

CARLOTTA JARCHOW

Alle gegen Wohnungsmangel

Wer kann sich nicht daran erinnern: Der Stress, ein Zimmer oder eine Wohnung vor Beginn des Studiums zu finden? Allein letztes Wintersemester hatten zahlreiche Erstis noch keine Wohnungsmöglichkeit zu Beginn des Semesters gefunden, und die Kapazitäten der Greifswalder Studierendenwohnheime reichen nur für circa neun Prozent der Studierendenschaft. Selbst die Präsidentin unserer Uni bot letzten Herbst einen temporären Platz in ihrem Zuhause über die Notraumwohnbörse des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) an. Seit kurzem gibt es eine AG, die das ändern will: Die AG Wohnen setzt sich für die Förderung von bezahlbarem Wohnraum für Studierende ein. Und das Beste ist: Alle dürfen mitmachen! Die ganze Idee wurde bei der Studentischen Vollversammlung (VV) ins Rollen gebracht: Am 18. Juni stellte Lukas, der studentische Prorektor, den Antrag »Studentische Wohnungsnot gemeinsam entgegenreten!«, um mehr Studis für seine Idee zu erreichen. Der Antrag wurde einstimmig mit drei Enthaltungen angenommen. Mit der Gründung der AG möchte er sich langfristig für den Bau eines neuen Studierendenwohnheims einsetzen. Geplant ist außerdem, mit kommunalen Gremien und dem

Studierendenwerk in Kontakt zu treten, und den AStA bei der Notwohnraumbörse zu unterstützen.

Zwei Monate und ein Sommerloch später, was ist inzwischen mit dem Antrag passiert? Wie üblich wurde der angenommene Antrag weiter in den Sitzungen des Studierendenparlaments (StuPa) behandelt. Bei der vierten ordentlichen Sitzung des StuPa Ende Juni wurde beschlossen, dass die AG Wohnen aus fünf stimmberechtigten Mitgliedern des StuPa bestehen soll. Es seien aber insbesondere auch weitere Studierende gewünscht mitzumachen, wie Lukas betonte. Lukas werde den Vorsitz übernehmen und zu den Sitzungen einladen, es solle aber niedrige hierarchische Strukturen geben. Bei der StuPa-Sitzung am 09. Juli (Numero 5) wurden dann Robert, Ole, Angelina, Laura und Emil als Mitglieder der AG Wohnen gewählt. Das erste Zusammentreffen des neu gebildeten Gremiums fand am 16. Juli im AStA-Konferenzraum statt. Am 23. Juli wurde bei der sechsten ordentlichen StuPa-Sitzung dann Lukas Voigt als Vorsitz der AG Wohnen bestätigt. Wir sind gespannt, wie es weitergeht. Dies ist auf jeden Fall eine super Möglichkeit, Euch einzubringen und dafür zu sorgen, dass in Zukunft der Wohnungsmarkt für uns Studis entspannter wird. 

CARLOTTA JARCHOW

TO DO OR NOT TO DO

TEXT: ROBERT WALLENHAUER
HINTERGRUND: PIM MYTEN

Wer als Ersti im neuen Heimathafen Greifswald anlegt, kann schnell überfordert sein. Greifswald ist eine Kleinstadt und die Universität kann im nationalen Vergleich als schnuckelig bezeichnet werden. Trotzdem strotzt die Erstiwoche in unserer Hansestadt nur voll Aktivitäten, die unternommen und (alkoholischen) Getränken, die konsumiert werden wollen. Da können sich – vielleicht vor allem eher introvertierte Neu-Studierende – schonmal fragen: Was ist die Strategie für diese erste Woche in Greifswald? Einfach alles machen und mit einem halben Burnout ins Semester starten? Oder es eher ruhig angehen lassen und dafür eine Woche lang mit einer riesigen Angst, etwas zu verpassen, ins Bett gehen?

Eine pauschale Antwort gibt es auf diese Fragen natürlich nicht. Aus eigener Erfahrung würde ich aber behaupten, dass es ein paar Events in der Erstiwoche gibt, die sich besser eignen, um neue Leute kennenzulernen, als andere. Dazu würden für mich die Ersti-Begrüßung am Berthold-Beitz-Platz und die frühen Veranstaltungen der FSR zählen.

Was alle Erstis jedoch auch im Hinterkopf behalten sollten: Nicht alle Bekanntschaften aus der Erstiwoche werden automatisch zu den besten Freund*innen, die einen durch das gesamte Studium begleiten werden. Die Erstiwoche ist wichtig und macht Spaß, wenn man sich drauf einlässt. Aber wer Mitte Oktober das Gefühl hat, noch nicht die richtigen Leute kennengelernt zu haben, braucht nicht zu verzweifeln. Denn auch nach der ersten Woche in Greifswald gibt es dutzende weitere Möglichkeiten, bei denen neue Leute kennengelernt und Freundschaften geschlossen werden können. Ob beim Uni-Sport, den diversen AGs, in studentischen Vereinen – oder den moritz.medien.

Herzlich Willkommen in Greifswald! 

GREIFSWALD VON A BIS Z

TEXT: REDAKTION | BUCHSTABEN: NO-LONGER-HERE

In der Erstiwoche werden neue Studis mit Informationen überflutet. Damit Ihr einen guten Überblick behaltet, haben wir eine Auswahl zusammengetragen. Von A wie Aufschieben bis Z wie Zugbrücke findet Ihr in allen vier Ressorts Tipps und Tricks rund ums Studium.



WIE CAFETERIA

In Greifswald gibt es drei Cafeterien. Das »ins grüne« am Campus in der Loefflerstraße, die Cafeteria im Gebäude der Berthold-Beitz-Platz-Mensa und das »ins grüne« im Greifswalder Klinikum. Sie werden wie die Mensen vom Studierendenwerk betrieben, was für Studis einen essenziellen Vorteil mit sich bringt: Wer mit seinem Studierenden ausweis bezahlt – oder mit Bargeld und seinen Studi-Ausweis vorzeigt – profitiert von extra niedrigen Studi-Preisen.

Die Cafeterien sind früher und länger als die Mensen geöffnet. Wer also schon vorm Mittag das Verlangen nach einem koffeinhaltigen Getränk verspürt oder am Nachmittag Nervennahrung braucht, ist dort an der richtigen Adresse.



WIE DATING

Für Singles kann das Studium zu einer aufregenden Zeit werden. In Deutschland lernten sich 2023 neun Prozent aller Paare beim Studium kennen. Das ergab eine Online-Umfrage unter mehr als 500 Paaren. Wer in Greifswald auf der Suche ist, sollte einen speziellen Dating-Code kennen, der vor allem am Lieblingsplatz aller Studierenden äußerst wichtig ist: in der Bibliothek.

Ihr benutzt in einer Greifswalder Bib einen der grünen Plastikkörbe, seid Single und habt die Hoffnung, dass Euer Bib-Crush den ersten Move macht? Dann solltet Ihr, sobald Ihr Euren Platz gefunden habt, beide Henkel des Korbs nach oben aufstellen. Ihr seid vergeben? Beide Henkel nach unten! Es ist kompliziert, aber Ihr wärt trotzdem für einen Schnack in der Kaffeepause offen? Dann sollte ein Henkel des Korbes nach oben zeigen. Der Bib-Korb sollte bestenfalls sichtbar auf oder neben Eurem Tisch stehen.



WIE NC

Der Numerus Clausus (NC) ist eine Zulassungsbeschränkung, die an deutschen Universitäten und Hochschulen für bestimmte Studiengänge gilt. Er wird angewendet, wenn die Anzahl der Bewerber*innen die Anzahl der verfügbaren Studienplätze übersteigt. Der NC ist kein fester Wert, sondern ergibt sich jedes Jahr neu. Das bedeutet, dass der NC nicht vorher festgelegt wird, sondern sich aus den Abiturnoten der Bewerber*innen ergibt, die sich für einen Studiengang bewerben. Die Universität erstellt eine Rangliste aller Bewerber*innen, basierend auf deren Abiturnoten. Die Bewerber*innen mit den besten Noten bekommen die Studienplätze, bis alle Plätze vergeben sind. Die Note des letzten zugelassenen Bewerbenden wird dann zum NC für diesen Studiengang in diesem Jahr.

An der Universität Greifswald sind viele Studiengänge NC-frei. Was das für Euch als Ersti bedeutet? Solltet Ihr nach den ersten Semestern merken, dass Euer bisheriger Studiengang nicht das richtige für Euch ist, keine Sorge! Denn in NC-freie Studiengänge lässt sich verhältnismäßig einfach wechseln.



WIE ONLINE-LERNPLATTFORMEN

Damit Studierende und Lehrende Materialien teilen können, wird die Lernplattform Moodle genutzt. Außerdem hat Moodle viele weitere Funktionen, wie Umfragen erstellen oder einen sogenannten Etherpad. Dafür hat jede Person an der Universität eine eigene E-Mail-Adresse, die man auch für die Groupware verwendet. Diese dient der Kommunikation, meistens in Form einer E-Mail zwischen allen Mitgliedern der Universität. Allerdings können die E-Mails auch an die private E-Mail-Adresse weitergeleitet werden.

Im Selbstbedienungsportal HIS lassen sich sämtliche Bescheinigungen, angemeldete Prüfungen und die Notenübersicht sowie der erstellte Stundenplan einsehen. Zur Erstellung findet man dort eine Übersicht über Ort, Zeit, dozierende Person und eine kurze Beschreibung über die gewählte Veranstaltung. Für die modernste Lehre ist Künstliche Intelligenz nicht mehr wegzudenken. Deswegen gibt es den KI-Campus, welcher kostenlose Online-Kurse, Videos und Podcasts zur Stärkung von KI- und Datenkompetenzen bietet.



WIE PÜNKTLICHKEIT

Die Uhrzeiten der Seminare oder Vorlesungen sind echt verwirrend. Meistens steht im HIS oder auf Moodle, dass die Veranstaltung 10:00 Uhr c.t beginnt und 12:00 Uhr c.t aufhört. Das Kürzel c.t steht für cum tempore und bedeutet »eine Zeit mit dem akademischen Viertel«. Demnach fängt die Veranstaltung in der Regel 10:15 Uhr an und würde um 11:45 Uhr aufhören. Allerdings gibt es noch das Kürzel s.t, welches für sine temporare steht, und »ohne das akademische Viertel« bedeutet. Steht im HIS also, dass die Veranstaltung zum Beispiel um 10:00 Uhr s.t beginnt und 12:00 Uhr s.t aufhört, dann sind diese Uhrzeiten auch wirklich der Beginn und das Ende.

Doch was ist, wenn weder c.t. noch s.t. hinter den Uhrzeiten steht? Diese Frage ist schwer zu beantworten, aber bei Unsicherheiten solltet Ihr immer nochmal den Dozierenden eine E-Mail schreiben und nachfragen. Tendenziell würde aber die Veranstaltung trotzdem meistens c.t anfangen.



WIE UNIGEBÄUDE

Der Campus Loefflerstraße am Ernst-Lohmeyer-Platz hat eine Mensa – auch die »kleine Mensa« genannt – und eine Cafeteria, in der neben Studierenden und Mitarbeitenden der Universität auch externe Gäste essen gehen können. Außerdem befindet sich dort die Bereichsbibliothek und das Hörsaalgebäude Neues Audimax.

Am historischen Campus in der Rubenowstraße und in der Domstraße gibt es neben einigen Instituten auch das Universitätshauptgebäude, die Alte Universitätsbibliothek, das Hörsaalgebäude Altes Audimax und die Hochschulverwaltung.

Am Campus Soldmannstraße ist ein kleiner botanischer Garten zu finden. In der Hans-Fallada-Straße, hinter dem Tierpark, befindet sich der Hochschulsport mit einem kleinen Fitnessraum, einem Sportplatz und Sporthallen.

Der Berthold-Beitz-Platz ist Namegeber des Campus' Beitz-Platz. Dort findet Ihr die Universitätsmedizin, die Universitätsapotheke, die Zentrale Bibliothek, die andere »große Mensa« mit einer Cafeteria und den botanische Garten Arboretum. Die größere Mensa und die größere Cafeteria bieten den Gästen mehr Auswahl an Speisen. Zudem befinden sich am Beitz-Platz Institute wie das Institut für Biochemie oder Geographie und Geologie.

PING PONG UM DEN POKAL

INTERVIEW: JULIA PÖPPKE | HINTERGRUND: RAWPIXEL

Die Uni-Liga für Tischtennis ist noch jung, doch die Nachfrage für den beliebten Sport wächst beständig. Somit ist sie ein wichtiger Bestandteil im Hochschulsportangebot und bietet eine Alternative für begeisterte Spieler*innen, die ein kompetitives Umfeld suchen, wo der Spaß im Fokus steht. Das moritz.magazin hat sich mit Dominik getroffen, der die Uni-Liga leitet.

Wer bist du denn und was machst du so in Greifswald?

Ich bin Dominik, ich studiere hier Fennistik und Deutsch als Fremdsprache im Bachelor. Ich arbeite zusätzlich beim Hochschulsport für Eventorganisation und Ressourcenmanagement und bin für die Uni-Ligen im Allgemeinen zuständig.

Was ist dein persönlicher Bezug zum Tischtennis? Spielst du selbst aktiv?

Ich spiele selber auch aktiv seit circa 18 Jahren, mit einer kleinen Pause zwischendrin, aber sonst bin ich quasi mit Tischtennis aufgewachsen.

Wie bist du dazu gekommen, die Liga zu organisieren und seit wann machst du das?

Ich bin darauf gekommen, weil mein Chef mir das vorgeschlagen hat, da es bereits Basketball und Volleyball als Uni-Liga gibt und wir ganz gerne auch andere Sportarten miteinbeziehen möchten. Da ich aktuell ebenfalls Übungsleiter für Tischtennis bin hier an der Hochschule, habe ich mich dann dazu entschieden, auch ein eigenes Ligasystem aufzubauen.

Seit wann existiert dieses Ligasystem?

Das Ligasystem existiert seit einem Jahr, dem letzten Wintersemester.

Beschreib doch einmal, wie eine Saison bei euch in der Uni-Liga abläuft.

Es gibt bis jetzt acht Teams, zukünftige Saisons vielleicht auch mit mehr Teams. Der Andrang ist wirklich sehr groß und die Teams spielen in einem Ligasystem gegeneinander, Jeder-gegen-Jeden. Am Ende ist dann ein Playoff zwischen den besten vier Teams, um den Uni-Liga-Meister zu bestimmen.

Wie ist ein einzelnes Tischtennisspiel aufgebaut und wie läuft ein Spieltag in der Uniliga ab?

Über das Semester hinweg gibt es bei acht Teams sieben Spieltage, wo sich die Teams treffen und gegeneinander antreten. Dort spielen wir in einem Corbillon-Cup-System, einem Tischtennis-Turniersystem, gegeneinander. Es werden jeweils zwei Einzel- und ein Doppel um fünf Punkte gespielt. Ein Team besteht aus zwei Leuten.

Finden diese sieben Spieltage immer an einem bestimmten Tag in der Woche statt?

Ja, sonntagabends treffen wir uns immer zum Tischtennisspielen.



©Dominik Team
Organisator der Uni-Liga Tischtennis: Dominik

Welche Voraussetzungen benötigt ein*e Spieler*in, um teilnehmen zu können?

Eigentlich muss man nur zu zweit sein, um ein Team stellen zu können. Wir haben von hobbymäßigen Outdoor-Spieler*innen bis zu wirklich direkten Anfänger*innen alles Mögliche dabei. Wo wir bis jetzt drauf verzichtet haben, sind Vereinsspieler*innen, um das Ganze so hobbymäßig wie möglich zu lassen.

Wie sehen deine organisatorischen Aufgaben hinsichtlich der Uni-Liga während des Semesters aus?

Während des Semesters muss ich die Spieltage planen. Das heißt, ich muss gucken, wer wann über die Wochen verteilt spielen. Dazu habe ich auch noch die Aufgabe, die Ergebnisse einzutragen. Wir verwenden dazu die App Tournify. Dabei kann jede*r online die persönlichen Statistiken einsehen. Also wie viel jede*r Einzelne an Punkten gemacht hat und wann die nächsten Spieltage sind; an welchem Tisch gespielt wird. Das ist alles so digital und transparent wie möglich gehalten. Das Ganze verwalte ich. Wenn zum Beispiel Spieler*innen ausfallen, suche ich dann nach Ersatz.

Du hast die Uni-Liga für Tischtennis erst letztes Jahr gegründet. Wie fällt dein Fazit jetzt nach dieser Saison aus?

Es war jetzt im Sommersemester die zweite Saison, also haben wir schon zwei Saisons hinter uns. Die erste Saison war sehr stressig, weil ich erst mal bei der Neugründung viel Werbung dafür machen musste, damit es überhaupt anläuft. Aber es kam so positiv an, dass dann die zweite Saison wie von selbst lief.

Ich kann ein sehr positives Fazit ziehen. Es gibt immer größeren Zuwachs, es werden immer mehr Teams, immer mehr sind begeistert auch sonntags miteinander spielen zu können. Mittlerweile sind wir so zusammengewachsen, dass wir auch schon einen gemeinsamen Grillabend gemacht haben als Uniliga.

Gibt es denn auch Veränderungen hinsichtlich der Regeln?

Ich möchte das tatsächlich so kompetitiv wie möglich halten. Wenn Leute zum Beispiel nicht in einem Verein sind, sollen sie trotzdem die Möglichkeit haben, so nah wie möglich an einem richtigen Wettkampf zu sein, wie es nur geht. Deshalb spielen wir wirklich nach offiziellen Turnierregeln.

Wie kann man als Einzelperson Teil deiner Liga werden?

Tatsächlich gibt es auf der Seite des Hoch-

schulsports immer die Möglichkeit, mit mir in Kontakt zu treten. Wenn man sagt: »Ich bin Einzelperson und suche noch ein Team«, dann versuche ich zu vermitteln. Und es gibt immer relativ viele Einzelpersonen, die sich dann wirklich zusammenschließen, wenn sie einfach mit mir in Kontakt treten.

Gibt es am Ende neben dem Spaß am Tischtennis als zusätzlichen Anreiz auch etwas zu gewinnen?

Tatsächlich habe ich in dieser Saison eingeführt, dass ein Wanderpokal – ein wirklich sehr schöner, großer Pokal – entsteht. Natürlich gibt es für die ersten drei Plätze auch noch Urkunden, aber sonst soll eigentlich der Spaß im Vordergrund stehen. Ein Wanderpokal ist trotzdem eine sehr coole Sache.

Wenn du dir ein*e bekannte*n Tischtennis-spieler*in aussuchen dürftest für ein Match,

wer würde einen Gastauftritt bei dir in der Uni-Liga bekommen?

Da wir alles Hobbyspieler*innen sind, ist das eine sehr schwierige Frage. Nichtsdestotrotz wünscht sich höchstwahrscheinlich jede*r aktive Tischtennis-spieler*in, dass ein Timo Boll einmal ein Event besucht. Das wäre natürlich die absolute Ehre, wenn die deutsche Legende schlechthin – nicht nur deutsche Legende, die international bekannte Legende Timo Boll – auch einmal an einem Tischtennis-Event wie der Uni-Liga teilnehmen würde.

Hast du noch letzte Anmerkungen, die du unserem Gespräch hinzufügen möchtest?

Ja, wer Lust hat, sich hobbymäßig aber auch kompetitiv zu messen, die*der ist gerne eingeladen, sich mit einem Team oder als Einzelperson bei mir zu melden und bei der Uni-Liga teilzunehmen. Ich freue mich immer über neue Gesichter.

Vielen Dank für das Interview! (m)

BildungsWeg im Liegen

INTERVIEW: ROBERT WALLENHAUER | GRAFIK: DALL-E

Bisher glänzte der BWL-Studiengang in Greifswald nicht durch besonders innovative oder digitale Ansätze in der Lehre. Das könnte sich jetzt durch ein neues Projekt ändern. Projektleiter Claudius Thelen erklärt wie.

Claudius Thelen sitzt in seinem Büro in der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Marketing. Vor ihm stehen zwei Monitore, sein Laptop und ein professionelles Mikrofon. Links und rechts am Tisch sind jeweils eine Lampe angebracht, die man aus Instagram-Stories von Influencer*innen kennt. Von hier aus leitet Thelen ein Team von drei studentischen Hilfskräften und möchte mit dem Projekt »BWL-Lernen« die Lehre der BWL digitalisieren. Es geht um eine Webseite, die unter anderem mit Videokursen und Übungsaufgaben das BWL-Lernen vereinfachen soll. BWL-Lernen ist eines von zwei Greifswalder Projekten, die 2024 von der »Stiftung Innovation in der Hochschullehre« gefördert werden.

Claudius, wie kam es zur Idee von BWL-Lernen?

Ursprünglich geht die Idee zurück in die Zeit der Corona-Pandemie. Damals hat die digitale Lehre einen neuen Stellenwert bekommen. Ich habe zu der Zeit angefangen, hier an der Universität Greifswald zu lehren und hatte direkt meine erste Lehrveranstaltung online. Das heißt, ich musste mich gleich irgendwie damit beschäftigen und war nicht »vorbelastet« von der Präsenzlehre. Und das hat mir tatsächlich Spaß gemacht. In meiner eigenen Studentzeit habe ich diese Flexibilität ein bisschen vermisst, die man durch Online-Inhalte zur Corona-Zeit hatte.

Nach Corona habe ich festgestellt, dass das alles wieder in den Schubladen verschwunden ist. Wir haben uns natürlich alle gefreut, dass die Präsenzlehre wieder stattfinden konnte. Aber ich hatte zumindest das Gefühl – und teilweise wurde es mir auch von den Studierenden mit-

geteilt – dass sie sich auch freuen würden, wenn es ergänzende digitale Lernangebote gibt. Damit man nicht zurückfällt, wenn man mal krank ist oder für Leute, die Kinder haben und so weiter. Bei mir ist es so, dass die Studierenden im Mittelpunkt stehen. Da gibt es auch andere Ansichten, aber wenn meine Studierenden etwas in einer bestimmten Weise haben wollen, dann sehe ich mich da als Dienstleister.

Euer Projekt wurde jetzt auch von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre gefördert. Wie kam es dazu?

Es gab vermutlich irgendwie so eine Rundmail, die die Ausschreibung der Stiftung beworben hat. Ich habe mich dann vergangenes Jahr mal darauf beworben und probiert, meine Idee mit der digitalen Lehre größer zu denken. Also: Was kann man im Bereich der digitalen Lehre in der BWL noch machen, was über meinen eigenen Moodle-Kurs hinaus gehen würde? Die Bewerbung bei der Stiftung war dann erfolgreich und seit April dieses Jahres werden wir durch die Stiftung gefördert. Mit der Förderung von »Innovation in der Hochschule« konnte ich drei studentische Hilfskräfte aus verschiedenen Studiengängen ins Team holen, die mit anderen Perspektiven bei der Arbeit am Projekt helfen. Die Uni Greifswald stellt uns die grundlegende Infrastruktur – also die Räume und die Unterstützung des Rechenzentrums.

Und was war das Ergebnis des Online-Lehre-Größerdenkens?

Während meines Studiums in Rostock hatte ich beispielsweise Dozierende, die Themen einfach nicht meinem Lernstil entsprechend erklären konnten. Unser langfristiges Ziel ist es, eine Alternative zu diesen Dozierenden zu bieten.

Dass Studierende im Studium aussuchen können: Wer erklärt Themen wie Marketing oder Buchhaltung so, dass ich das gut verstehe...

...zu Themen wie Mathematik gibt es ja auch schon etliche Online-Lehrer*innen auf YouTube...

...Genau. Für BWL-Themen gibt es auch schon ein paar. Da war es oftmals meines Wissens so, dass private Unternehmen ein bisschen Content kostenlos bereitgestellt haben, aber dann immer das Ziel hatten, dir einen Online-Kurs oder irgendein Abo zu verkaufen. Mit BWL-Lernen haben wir unsere Universität im Hintergrund und damit vielleicht ein bisschen mehr Glaubwürdigkeit. Wir wollen die Inhalte kostenlos und frei zugänglich machen. Dass Unternehmen sowas gegen Gebühr anbieten, kann man nachvollziehen. Man kann aber genauso gut sagen, dass diese Inhalte für alle zugänglich sein sollten.

Wie geht es jetzt für BWL-Lernen weiter?

Unser großes Ziel ist, dass am Ende mehrere Lehrkräfte von unterschiedlichen Universitäten auf unserer Seite Kurse anbieten. Dazu müssen wir irgendwie Anreize schaffen für die Dozierenden, warum sie ihre Unterlagen zur Verfügung stellen sollten. Jetzt wollen wir erstmal eine Plattform schaffen, bei der potenzielle neue Dozierende dann sagen: »Ja, das ist interessant.«

Welche Kurse wollt ihr als Erstes auf BWL-Lernen.de bereitstellen?

Wir haben gesagt, dass es jetzt erstmal Sinn ergibt, wenn ich und Personen aus dem näheren Umfeld die ersten Kurse bereitstellen. Zum Beispiel erstmal die Kurse meines Lehrstuhls. Dann könnten wir mit den anderen Lehrstühlen unserer Universität weitermachen und dann weitergehen. Vielleicht Richtung Rostock oder generell Norddeutschland und uns da Leute

suchen, die offen sind, ihre Inhalte bei uns zu veröffentlichen.

Im ersten Schritt sollen also die Grundstudienkurse hier am Marketinglehrstuhl kommen. Jede*r, die*der »Einführung in die BWL« oder »Einführung in das Marketing« besucht, wird demnächst hoffentlich bei uns etwas Hilfreiches finden. Es soll auch nicht ausschließlich bei Videokursen bleiben. Wir wollen verschiedene Varianten anbieten. Sodass man beispielsweise einen kleinen Crashkurs hat, wo man das Wichtigste in aller Kürze bekommt, um vielleicht nochmal am Abend vor der Klausur zu rekapitulieren. Dann könnten wir auch in Richtung Intensivkurs gehen, für die, die sich wirklich für das Thema interessieren und nochmal ein paar Exkurse haben wollen. Und letztlich soll es wie bei den Marketing-Vertiefungsmodulen Übungsaufgaben geben, die an Greifswalder Altklausuren angelehnt sind. Aktuell planen wir auch einen Kurs zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Und diese Kurse mit dir und anderen Greifswalder Dozent*innen sollen schon dieses Wintersemester online gehen?

Das ist alles noch ein bisschen offen. Aber da ich jetzt im Wintersemester 2024/25 die Übung zur »Einführung in die BWL« unterrichte, werde ich versuchen, dass ich parallel dazu auch den Online-Kurs fertig mache. Ich will die Folien zur Präsenzübung überarbeiten und im gleichen Atemzug den Online-Kurs dazu veröffentlichen.

Wenn alles nach eurem Plan verläuft: Denkst du, dass euer Projekt das BWL-Studium in Greifswald langfristig verändern könnte? Meiner Erfahrung nach ist das Studium – mit wenigen Ausnahmen – nicht wirklich digitalisiert. Auch weil Personen in hohen Positionen sitzen, die tendenziell ausschließen, ihre Lehre flexibler zu machen, sich anzupassen oder moderne Stilmittel der Lehre zu verwenden.

Um das ganz klar zu sagen: Das Thema »Freiheit der Lehre« – dass jeder selbst entscheiden kann, ob man jetzt digital oder in Präsenz unterrichtet und wie man seine Lehre gestaltet – ist mir sehr wichtig. Aber es hat in Greifswald zur Folge, dass sich Studierende die Digitalisierung wünschen, sie aber eben nicht stattfindet. Und da es immer an den einzelnen Lehrpersonen liegt, kann das Projekt nur bedingt Abhilfe schaffen. Wir werden mit BWL-Lernen das bestehende Angebot ergänzen. Und wenn Interesse besteht, können wir bei Modulen von Lehrkräften, die bisher kein Interesse an digitaler Lehre hatten, helfen, Materialien zu erstellen, die Kurse online umzusetzen und generell unterstützen. Vielleicht lag es ja bisher daran, dass die Lehrpersonen keine Zeit, keine Ressourcen oder vielleicht nicht das technische Verständnis hatten, um ihre Lehrinhalte zu digitalisieren. Da könnten wir dann unterstützen und ins Gespräch kommen.

Vielen Dank für das Interview! (m)



Das BWL-Lernen-Team: Josephine, Sophie, Robert & Claudius (von links nach rechts).



MOROSKOP

Das Greifswalder Semesterhoroskop

TEXT: DAS UNIVERSUM | HINTERGRUND: DENNIS WENZLIEN

Die Redaktion des moritz.magazins hat für Euch die Sterne gelesen. Also lasse Dich von unserem Moroskop leiten. Die himmlischen Konstellationen offenbaren Dir verborgene Weisheiten und geben einen Ausblick auf das kommende Semester voller spiritueller Entfaltungen und kosmischer Einflüsse. Ergründe Deine Bestimmung!

Steinbock (22.12. bis 20.01.)



Im Studium sollte der Steinbock auf To-Do-Listen setzen. Die leichte Vergesslichkeit lässt sich so in geordnete und effiziente Bahnen lenken. So bestehst Du mit Sicherheit einen Großteil Deiner Prüfungen.



Wenn der Steinbock zur Weihnachtspause in die Heimat reisen will, sind Züge voll! Für den Steinbock von fernher lohnt sich eine Platzkarte. Der sparsame Steinbock mit 49-Euro-Ticket sollte am besten früh am Morgen oder nach Einbruch der Dunkelheit abreisen.



Dein Herz ist so widerstandsfähig wie Dein Kopf, aber dieses Semester könnte jemand auftauchen, der all Deine Boxen auf der Romantik-Checkliste abhakt. Lass Dich überraschen, wenn die Funken fliegen, aber denk daran: Romantik ist nicht immer logisch.

Glückstag: Donnerstag, 26. Dezember



Wassermann (21.01. bis 19.02.)



Die Prüfungen in diesem Semester werden sehr erfolgreich für das Sternzeichen Wassermann. Allerdings benötigst Du dafür eine intensive Lernzeit.



Deine Bucket List wartet trotz der wenigen Zeit nur auf Dich, um abgearbeitet zu werden. Aber hast Du auch schon mal darüber nachgedacht, dass Du noch viel mehr als das erleben kannst?



Du findest also eine Person richtig gut... Sprich Deinen Crush einfach mal an! In den Sternen steht, dass Dein Crush Deine Gefühle bestimmt erwidern wird. Sonst wird das nie etwas mit Euch!

Glückstag: Sonntag, 22. September



Fische (20.02. bis 20.03.)

Dieses Semester wird Dein Semester! Unerwartete positive Wendungen werden dazu führen, dass Du in Hausarbeiten und Klausuren glänzen wirst. Behalte Deinen Fokus, denn die Ablenkung wartet bereits auf Dich.



Am Anfang des Semesters ist noch alles neu und nicht immer schaffst Du es, mit den neuen Eindrücken umzugehen. Doch als Widder kannst Du Dich durchsetzen und lernen, damit richtig umzugehen.

Die kalten Monate werden sich auf Dein Gemüt ausschlagen, darum schenke Dir Zeit für Dich selbst. Um Dich mit Deinem Element Wasser zu einen, wird Dir ein Spaziergang am Ryck guttun. Denke daran, Dein Inneres mit etwas Tee zu wärmen.



Dein Leben war bisher vielleicht nicht immer so einfach und Du musstest Dir viel erkämpfen, aber schau: Du hast es trotzdem bewältigt. Auch die Zukunft wird Dir sehr viel geben.

In Deinem Pullover verzauberst Du sie alle in der Bib. Kein Wunder also, dass Dich die Liebe heiß erwischen wird, um Dich in dieser so kalten Jahreszeit zu wärmen. Halte die Augen auf beim Glühwein trinken. Vielleicht versteckt sich Deine neue Flamme bereits hinter einer Tüte Mutzen.



In diesem Jahr wirst Du keine romantische Beziehung mehr eingehen, aber die Sterne sagen, dass vielleicht im nächsten Jahr eine Person auf Dich wartet. Du musst nur genau hinsehen.

Glückstag: Samstag, 14. Dezember



Glückstag: Sonntag, 01. Dezember



Stier (21.04. bis 20.05.)

Hohe Ziele hat sich der Stier gesetzt und will sie auf alle Fälle erreichen, doch pass auf, dass nicht der Sinn dahinter verfehlt wird. Ausdauer lässt auch fortgeschrittene Stier-Studis das nächste Semester meistern.



Um Deine Ziele in diesem Semester zu erreichen, musst Du früh anfangen, dafür zu arbeiten. Versuche Deine Zeit mehr in Bibliotheken zu verbringen als auf dem Dancefloor!

Besonders frisch ausgezogene Stiere müssen noch lernen, mit den neuen Freiheiten und ihrem Geld umzugehen. Bei Rat von anderen dürfen sie nicht zu stur bleiben und sich auf neue Lebensumstände einlassen.



Auch in den harten Phasen des Lebens sollte es immer Zeit für Dein zauberhaftes Lachen geben, denn Lachen ist wichtig und gesund. Und wenn es in einer besonders schwierigen Zeit gar nicht mehr geht, dann wird Dir Dein Liebste helfen.

Die Sterne stehen gut für neue Bekanntschaften, vielleicht sogar Liebe? Besonders zum Sternzeichen Krebs scheint eine enge Verbindung entstehen zu können. Doch halte Dich von sprunghaften Wassermännern fern!



Suchst Du noch eine Idee für einen romantischen Abend mit Deiner liebsten Person? Die Sterne sagen, dass die einfachsten Tätigkeiten manchmal die schönsten Ideen sind.

Glückstag: Freitag, 21. Februar



Glückstag: Freitag, 08. November



Krebs (22.06. bis 22.07.)



Erscheint gerade zu Semesterbeginn alles sehr entspannt und gut zu bewältigen, wird dieser Eindruck kippen. Es gilt, die Arbeit realistisch einzuteilen. Mit Fleiß kannst Du das Semester erfolgreich bewältigen, auch mit zwischenzeitlichem Misserfolg.



Auch wenn es für Dich an einigen Stellen zu bröckeln scheint, so kannst Du allgemein aufatmen. Es läuft gut! Eine große Überraschung ist zu erwarten – welche jedoch überwiegend Positives mit sich bringt.



Für Krebse ist der Winter eine harte Probe. Single-Krebse tun sich in den dunklen Monaten noch schwerer darin, jemanden kennenzulernen. Beziehungs-Krebse sollten ihre Kraft bündeln und sich nicht hetzen lassen – Stillstand und Ruhe bedeutet nicht immer etwas Schlechtes.

Glückstag: Freitag, 29. November



Löwe (23.07. bis 23.08.)

Jeder Anfang im neuen Semester ist chaotisch und überfordernd, doch glaube mir: Es wird nicht (immer) besser! Konzentriere Dich mit Deiner Löwenstärke auf die wesentlichen Dinge, denn dann kannst Du alles erreichen.



Es sieht gut aus! Nach ein paar schwierigen ersten Wochen zum Beginn des Semesters startest Du richtig durch und bist nicht mehr zu bremsen.

Die Sterne sagen, dass Filmabende mit Freund*innen und wilde Partynächte zu einer guten Lebens-Balance führen. Gerade um die Weihnachtszeit herum können Märchen im Fernsehen Entspannung in Dein Leben bringen.



Nach einer längeren Zeit wirst Du wieder Kontakt mit geliebten Menschen aufnehmen! Halte fest an diesen Verbindungen, Du wirst ihren Beistand brauchen.

Klar, Du kannst Dich während der Prüfungszeit verlieben, aber dann vermisste bloß nicht Deine Konzentration, wenn Du versuchst, fokussiert zu lernen!



Keine rosigen Aussichten, denn turbulente Monate stehen Dir in der Liebe bevor. Mach Dir bewusst, was Du wirklich willst, hol Dir emotionale Unterstützung in Deinem nahen Umfeld und Du wirst diese schwierige Zeit durchstehen.

Glückstag: Montag, 13. Januar



Glückstag: Sonntag, 02. Februar



Waage (24.09. bis 23.10.)

Ein aufregender Start wird Dich nicht aus der Ruhe bringen. Du wirst Deine Interessen tiefer kennenlernen als je zuvor. Auf diese zurückzugreifen wird Dich durch stressige Prüfungszeiten manövrieren. Nimm Dir Deine Zeit!



Manchmal läufst, manchmal eben auch nicht: Aber mach Dir nichts draus, spätestens zur Klausurenphase rollts schon wieder.

Vergiss die Welt Deiner Träume nicht und lasse Dich auf sie ein. Nimm das Leben nicht zu ernst und genieße die kleinen Momente. Das ist Deine Chance, neu zu starten.



Draußen ist es kalt und windig, genau die richtige Zeit, um Dich mit Deinen Freund*innen drinnen einzuzummeln: Euch stehen grandiose Spiele-, Koch- oder Filmabende bevor!

Kokette Blicke ziehen Dich in den Bann und sorgen anfangs für Ablenkung. Schau nicht zurück, sondern nach vorne. Bleib Dir selbst treu, Du wirst es nicht bereuen.



Man sagt ja, der Frühling sei die Jahreszeit der Liebe, aber Pustekuchen: An stürmischen Herbstabenden drehen bei Dir so richtig die Eingeweide durch. Huihuihui, pass auf, dass Deine Gefühle dich nicht komplett überrollen.

Glückstag: Freitag, 31. Januar



Glückstag: Mittwoch, 27. November



Schütze (23.11. bis 21.12.)

Prokrastination? Das Wort kennst Du gar nicht, denn trotz bewusst gesetzter Pausen schaffst Du es, Deinen vollen Studienalltag zu meistern. So steht auch lernfreien Weihnachtstagen nichts mehr im Weg.

Nach einem für Dich besonderen Ereignis Anfang Dezember ziehen zum Beginn des neuen Jahres dunkle Wolken auf und eine Erkältung setzt Dich kurzzeitig außer Gefecht.

Dein Crush sendet Dir widersprüchliche Signale, was für Verwirrung sorgt. Ergreife die Initiative, denn eine klare Message Deinerseits wird die Situation ins Positive auflösen und so stehen Euch in der kalten Jahreszeit kuschelige Zeiten bevor.

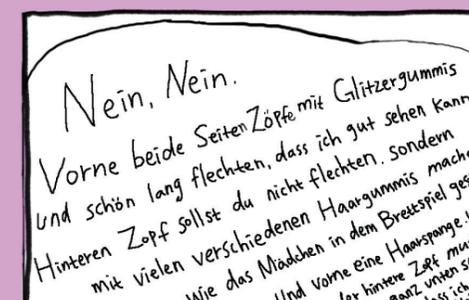
Glückstag: Mittwoch, 05. März



Friseursalon Mama



Kundin mit größerem Wortschatz



UNIDOKU

Let's play FC 25

Schnapp dir deinen EA Sports FC-Buddy und sichere deinem Team einen der begehrten Startplätze bei unserem 2. Sparkassen eSport-Cup. Auf euch warten tolle Preise.



 **Anmeldung ab: 11. Oktober 2024**
online unter spk-vorpommern.de/esportcup

 **Kulturbahnhof Greifswald**
Osnabrücker Straße 3, 17489 Greifswald

 **Samstag, 23. November 2024**
Einlass: 13:00, Turnierbeginn: 14:00 Uhr

 **Teilnehmeranzahl: 64 Teilnehmer (32 Teams)**
Teilnahmeberechtigung: 14 - 30 Jahre

 **1. Platz: 500 €, 2. Platz: 300 €**
3. Platz: 200 €

Anmeldung und
weitere Infos:



OKTOBER		NOVEMBER		DEZEMBER	
01	DI	01	FR	01	SO
02	MI	02	SA	02	MO
03	DO	03	SO	03	DI
04	FR	04	MO	04	MI
05	SA	05	DI	05	DO
06	SO	06	MI	06	FR
07	MO	07	DO	07	SA
08	DI	08	FR	08	SO
09	MI	09	SA	09	MO
10	DO	10	SO	10	DI
11	FR	11	MO	11	MI
12	SA	12	DI	12	DO
13	SO	13	MI	13	FR
14	MO	14	DO	14	SA
15	DI	15	FR	15	SO
16	MI	16	SA	16	MO
17	DO	17	SO	17	DI
18	FR	18	MO	18	MI
19	SA	19	DI	19	DO
20	SO	20	MI	20	FR
21	MO	21	DO	21	SA
22	DI	22	FR	22	SO
23	MI	23	SA	23	MO
24	DO	24	SO	24	DI
25	FR	25	MO	25	MI
26	SA	26	DI	26	DO
27	SO	27	MI	27	FR
28	MO	28	DO	28	SA
29	DI	29	FR	29	SO
30	MI	30	SA	30	MO
31	DO	31	DI	31	DI



JANUAR		FEBRUAR		MÄRZ	
01	MI	01	SA	01	SA
02	DO	02	SO	02	SO
03	FR	03	MO	03	MO
04	SA	04	DI	04	DI
05	SO	05	MI	05	MI
06	MO	06	DO	06	DO
07	DI	07	FR	07	FR
08	MI	08	SA	08	SA
09	DO	09	SO	09	SO
10	FR	10	MO	10	MO
11	SA	11	DI	11	DI
12	SO	12	MI	12	MI
13	MO	13	DO	13	DO
14	DI	14	FR	14	FR
15	MI	15	SA	15	SA
16	DO	16	SO	16	SO
17	FR	17	MO	17	MO
18	SA	18	DI	18	DI
19	SO	19	MI	19	MI
20	MO	20	DO	20	DO
21	DI	21	FR	21	FR
22	MI	22	SA	22	SA
23	DO	23	SO	23	SO
24	FR	24	MO	24	MO
25	SA	25	DI	25	DI
26	SO	26	MI	26	MI
27	MO	27	DO	27	DO
28	DI	28	FR	28	FR
29	MI			29	SA
30	DO			30	SO
31	FR			31	MO

GREIFSWALD

17489-91-93



GREIFSWELT

IM SPRINT ZUM GOLD

TEXT: JOSEPHINE VIETZE
HINTERGRUND: MARKUS SPISKE

Paris, 2024: Die Restaurants und Cafés sind gefüllt und laut, die kulturellen Attraktionen kaum sichtbar wegen etlicher Köpfe neugieriger Besucher*innen. Es scheint ein neues Level der Geschäftigkeit in der Metropole entstanden zu sein. Welle um Welle trafen sportinteressierte Tourist*innen ein, um sich die Olympischen Sommerspiele anzuschauen. Doch das Ende der Olympischen Spiele bedeutete nicht unbedingt die Heimkehr für die Tourist*innen – direkt im Anschluss ab dem 28. August gab es weitere spannende Wettkämpfe im Zuge der Paralympischen Sommerspiele.

Die Paralympischen Spiele sind ebenfalls ein internationaler Wettkampf, jedoch nur für Sportler*innen mit körperlicher oder geistiger Behinderung. Im Jahr 1960 fanden die ersten Spiele für Menschen im Rollstuhl statt. Danach pendelten sie sich in einem Vier-Jahres-Zyklus ein und wechseln zwischen Sommer- und Winterspielen. Erst seit 1988 finden die Paralympics am gleichen Ort wie die Olympischen Spiele statt.

Dieses Jahr traten insgesamt rund 4.400 Athlet*innen aus über 180 Nationen an. Sie maßen sich in 22 Sportarten und gaben ihr Bestes. Aus Deutschland insgesamt reisten ungefähr 150 Sportler*innen nach Paris – Greifswald trug zwei starke Personen dazu bei! Harutyun Khachatryan, ein Greifswalder Fechttrainer, wurde zum dritten Mal als Kampfrichter beim Rollstuhlfechten eingesetzt. Außerdem trat Lindy Ave als Paralympionikin in der Leichtathletik im 100 Meter und 400 Meter Sprint an. Die 26-Jährige hat bereits Erfahrung: In Tokio 2020 gewann Lindy Bronze über 100 Meter und Gold über 400 Meter.

Ganz Greifswald drückte die Daumen und wünschte ihr viel Erfolg. (m)

GREIFSWALD VON A BIS Z

TEXT: REDAKTION | BUCHSTABEN: NO-LONGER-HERE

In der Erstiwoche werden neue Studis mit Informationen überflutet. Damit Ihr einen guten Überblick behaltet, haben wir eine Auswahl zusammengetragen. Von A wie Aufschieben bis Z wie Zugbrücke findet Ihr in allen vier Ressorts Tipps und Tricks rund ums Studium.

E WIE ENGAGIEREN

Ob im Kontext der Universität oder in der Stadt selbst, es gibt viele Möglichkeiten und Anlaufstellen, um sich zu engagieren. Viele Studis werden Mitglied beim radio98.1 und haben dort ihre eigene Sendung oder nehmen einen Podcast auf. Eine weitere kreative Anlaufstelle sind die moritz.medien, ob tv, beim web oder beim magazin. Fern von den Gebäuden der Uni kann man Teil des DLRG-Teams werden und als Rettungsschwimmer*in den Leuten direkt helfen. Ein Artikel in diesem moritz.magazin widmet sich weiteren Hintergründen zu dieser Organisation. In der vorherigen Ausgabe, die online zu finden ist (mm169), kannst Du Genaueres über den Bürgerhafen erfahren. Auch das Deutsche Rote Kreuz und die freiwillige Feuerwehr in Greifswald beruhen auf ehrenamtlichen Kräften. Wer sich für fairen Handel interessiert, kann sich beim Weltladen dafür engagieren. Ein ganz anderer Bereich wird von den Greifswalder Grypsnasen angeboten. Neben Besuchen im Kinderkrankenhaus kann man dort als Clown mehr Lachen in das eigene Leben und das Leben anderer tragen. Einmal im Jahr werden auf der Ehrenamtsmesse diverse Ehrenämter vorgestellt und finden einen Rahmen für den gegenseitigen Austausch.

G WIE GAFFELRIGG

Das Greifswalder Fischerfest Gaffelrigg ist das größte maritime Volksfest Vorpommerns, das jährlich am dritten Juliwochenende stattfindet. Neben dem Weihnachtsmarkt ist es also DAS Highlight an Greifswalder Festlichkeiten und somit immer gut besucht. Gefeiert wird im Fischerdorf Wieck. Den Höhepunkt bildet eine Schiffsparade, die sogenannte Gaffelrigg, die dem Fest seinen Namen gibt. Dabei segeln an die 40 historische Schiffe über den Ryck und werden bei der Fahrt durch die Zugbrücke vorgestellt. Auf dem Festgelände gibt es zahlreiche Stände – bei den verschiedenen Attraktionen, Fressbuden und Verkaufsständen bleiben keine Wünsche offen. Zusätzlich gibt es mehrere Bühnen, die ein abwechslungsreiches Programm und Unterhaltung bieten. Ein weiteres Highlight bildet der »Ryck in Flammen« – ein Feuerwerk inklusive Lichtershow und musikalischer Unterhaltung als Abschluss des Wochenendes. Ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall!

I WIE INNENSTADT

Die Greifswalder Innenstadt ist zwar nicht ganz der Alexanderplatz, aber hat trotzdem einiges zu bieten. Von der Europa-Kreuzung aus können die Besucher- und Bewohner*innen der kleinen Hansestadt die gesamte Lange Straße runterspazieren. Ein Highlight ist der große Marktplatz im Herzen der Altstadt. Dort und auch am Fischmarkt gibt es ein paar Cafés und Restaurants, wie die beliebte S-Bar. Für Studis ist auch das Café Küstenkind ein typischer Anlaufpunkt zum Kaffee schlürfen und quatschen. Neben ein paar Bekleidungsketten wie H&M haben wir als Secondhand-Laden Vintageworld. Abgesehen vom riesigen Hugendubel gibt es auch kleinere Buchhandlungen, wie zum Beispiel die Rats- und Unibuchhandlung, die zwar ein kleineres Angebot hat, Dir aber jedes Buch bestellen kann. Für Stärkungen sorgen viele kleine Restaurants und Snackbuden, zum Beispiel die Pommesbude Frida oder der kleine Asiate Mimi. Wer Abends eine Bartour in den Seitenstraßen macht, kann sich bei 1001 Nacht einen leckeren Haloumidöner holen, oder sich beim Sofa oder Herr Anton mit Getränken eindecken.

L WIE LUBMIN

Im Strandbad Eldena lässt es sich gut nach der Uni in den Sand fläzen und die Sonne genießen. Doch wenn der Bodden zu voll mit Beachvolleyballfeldern ist, oder man doch mal Lust auf richtig schön schwimmen hat, gibt es eine Alternative. Mit dem Auto oder Bus (und für die sportlich motivierten mit dem Rad) kommt man in einer knappen halben Stunde ans Ostseebad Lubmin. Einfach beim Edeka mit ein paar Snacks ausstatten, dann von dort in Richtung Küste und man fühlt sich, wie im Urlaub. Vorbei an vielen hübschen Häusern befinden sich am Strandübergang viele kleine Hütten, die einen mit Eis, Burgern und Getränken versorgen können. Zwei Volleyballfelder stehen hier meist fest im Sand und können von allen genutzt werden. Vom schönen weichen Sand kann man dann direkt ins Badewasser und muss nicht ewig lang waten. Für eine richtige Auszeit, besonders im Sommer, ist Lubmin also einen Tagesausflug allemal wert, um die Seele baumeln zu lassen.

W WIE WALL

Wer noch eine Strecke für schöne Spaziergänge oder eine Joggingrunde sucht, hat sie beim Wall gefunden. Der überwiegend sandige Weg, der den Stadtkern umschließt, lädt nicht nur zu einem erholsamen Rundgang ein, sondern ist für viele auch mit der kürzesten Route zur Uni, der Mensa oder dem Hafen verbunden. Dabei ist den meisten nicht bewusst, dass sie auf der ehemaligen Stadtmauer entlanglaufen, die 1264 erbaut wurde, um sich vor potenziellen Feinden zu schützen. Ab 1678 bot die Verteidigungsanlage jedoch keinen ausreichenden Schutz mehr, sodass Greifswald eingenommen wurde und die Mauer immer weiter verfiel, bis ab 1800 die Stadttore abgerissen und die Wallanlagen eingeebnet wurden. So kam es zum heutigen Rundgang, der über die Jahrhunderte immer weiter verschönt und begrünt wurde. Aber Achtung: Bei regnerischem Wetter solltet Ihr den Wall besonders mit dem Fahrrad meiden. Denn er wird schnell zu einer matschigen Angelegenheit, die Euch Reifen und Schuhe verdreht. Anders verhält sich das im Winter. Wenn es ausnahmsweise mal richtig schneit, ist der Wall der beste Ort, um sich einen Schlitten (oder seien wir mal ehrlich: eine Mülltüte) zu schnappen und die kleinen Abhänge herunterzurutschen.

Z WIE ZUGBRÜCKE

Wenn man dem Wind – der in Greifswald immer von vorne zu kommen scheint – trotzt und den Weg nach Eldena auf sich nimmt, wird man nicht nur mit einer schönen Fahrradtour am Ryck entlang oder dem Strandbad belohnt, sondern findet auch ein architektonisches Highlight Greifswalds. Die Zug- beziehungsweise Klappbrücke, die Eldena mit dem Fischerdorf Wieck verbindet, wurde bereits 1887 erbaut und die 13,30 Meter langen Klappen werden auch heute noch von Hand aufgezo-gen. Die Öffnung findet von Ende April bis Anfang Oktober bei Bedarf jede volle Stunde und außerhalb der Saison meist alle zwei Stunden statt. Daher bietet es sich im Sommer an, sich in eines der umliegenden Cafés zu setzen, ein Eis zu essen und die wartenden Schiffe sowie die daraufhin öffnenden Klappen zu beobachten. Anschließend kann man bei einem Spaziergang über die 55 Meter lange Brücke den Ryck aus einer anderen Perspektive betrachten und eine Tour durch das Fischerdorf Wieck machen. Da die Brücke denkmalgeschützt ist, ist eine Überfahrt mittlerweile nur noch mit Sondergenehmigung erlaubt. Dadurch ist die Nutzung überwiegend Fußgänger*innen und Radfahrenden vorbehalten. (m)

DER RYCK, DER HAFEN UND GREIFSWALD



TEXT & BILD: LARA SITZMANN

Willst Du Dich im Sommer draußen mit Deinen Freunden treffen, dann ist es keine Frage, wo es hinget: an den Hafen. Aber wie wurde unser geliebter Hafen zu dem Ort, der er heute ist?

Alles begann damit, dass im Jahr 1297 Greifswald das Recht verliehen wurde, einen Hafen an der Mündung des Ryck anzulegen. Greifswald war zu diesem Zeitpunkt wesentlich kleiner als heute und das Stadtzentrum befand sich rund um das Kloster in Eldena. Schnell wurde der neu errichtete Hafen der treibende Motor für die Entwicklung Greifswalds.

DIE HANSE IM OSTSEERAUM

Aus einem losen Bund von reisenden Händler*innen, die einander bei ihren Handelsfahrten halfen, wurde eine Gemeinschaft. Hansekaufleuten wurde es ermöglicht, Waren über See zu importieren und bis zu den Käufern in das Binnenland zu liefern. Der hanseatische Handel konzentrierte sich von Beginn an auf die Schifffahrt. Der Fernbeziehungsweise Großhandel fand vor allem über den Seeweg statt. Dadurch entstand ein Netzwerk von neuen Handelsrouten, welche durch die Dominanz der Hanse geprägt waren. Auch die Stadt Greifswald erlebte durch die Hanse ihre erste große Blütezeit im 15. Jahrhundert. Greifswalder Kaufleute engagierten sich vor allem im Handel nach Skandinavien, aber auch nach Flandern, England und Russland. Hierbei handelten sie mit Getreide und Agrarpro-

dukten aus der Umgebung, genauso wie mit Hering, Stockfisch, Pelzwaren, Hanf, Wachs, Textilien, Wein und Wolle.

Durch den Dreißigjährigen Krieg im 17. Jahrhundert fielen Vorpommern und Greifswald an Schweden, wovon die Schifffahrt sich erst nach Jahrzehnten erholte. Doch die Greifswalder Schiffsflotte entwickelte sich stetig weiter. So kamen nun sogenannte Hukergaleassen beziehungsweise Pommersche Galeassen zum Einsatz. Hukergaleassen waren zweimastige Handels- oder Frachtschiffe mit hohem Vormast, welche ab der Mitte des 18. Jahrhunderts vor allem in der Nord- und Ostsee eingesetzt wurden. Ihr Fahrtgebiet konnte sich auch bis ins Mittelmeer erstrecken. Ab Ende des 19. Jahrhunderts ging die Bedeutung des Greifswalder Stadthafens als Seehandelsplatz zurück. Durch die immer größer werdenden Schiffe wurde es notwendig den Ryck in erheblichem Umfang zu vertiefen, was nach der Übergabe von Neuvorpommern an Preußen 1815 veranlasst wurde.

(K)EIN SPAZIERGANG AM RYCK

Um zu Fuß oder mit dem Fahrrad nach Wieck zu gelangen, wird heute häufig der Treidelpfad benutzt. Auch dieser ist eng mit der Geschichte des Greifswalder Hafens verbunden.

Durch den Ryck werden die beiden Greifswalder Häfen, der Stadthafen und der Vorhafen in Wieck, miteinander verbunden. Da es für Seeschiffe aufgrund von Westwind oft schwierig war, den Hafen in Greifswald anzusteuern, wurde an der Südseite des Flusses ein Leinpfad angelegt. Dieser sollte dem Treideln dienen, damit die Schiffe durch Pferde- oder Menschenkraft gezogen werden konnten, um den Stadthafen zu erreichen. Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden hierdurch Segel-, Fischerei- und Binnenschiffe in den Stadthafen gezogen. Dennoch hatte das Treideln bis in die 1930er Jahre hinein nicht vollkommen an Bedeutung verloren, zeigt eine Polizeiverordnung aus dem Zeitraum. So musste etwa das auslaufende dem einlaufenden Schiff ausweichen, sollten sie von Mensch oder Tier gezogen werden. Außerdem war das Betreten des Ryckufers nur soweit gestattet, wie es bei ordnungsgemäßem Schiffsbetrieb notwendig ist. Ein entspannter Spaziergang am Ryck gehörte da wohl eher zur Ausnahme. Wann das letzte Schiff in Greifswald getreidelt wurde, ist nicht bekannt.



JÖRMI, POLAR UND RITH

Vom ursprünglichen Nutzen des Stadthafens fehlt heute jede Spur. Der Museumshafen, wie wir ihn heute kennen, ist vergleichsweise jung. Gegründet wurde dieser in den 1980ern aus der Arbeitsgruppe Fischereitradition im Kulturbund der DDR. Nach der Wende wurde der Greifswalder Stadthafen als Umschlagplatz aufgegeben. Alle Handelstätigkeiten wurden in den früheren Ölhafen der Volksmarine in Ladebow verlagert. Somit wurde Platz geschaffen, damit die Schiffe Blume, Nordwind, Jörmi, Polar und Rith ein neues Zuhause fanden.

Ein weiteres Highlight am Greifswalder Hafen ist die 2015 eröffnete Theaterwerft, in der regelmäßig Kulturveranstaltungen stattfinden. Die frühere Buchholzwert wurde 1911 gegründet und 1998 in die Denkmalliste der Hansestadt Greifswald aufgenommen.

APEROL AM AFFENFELSEN

Sobald es in unserer Hansestadt wärmer wird, spielt sich das Leben neben der Uni vor allem auf dem sogenannten Affenfelsen ab. Vermutlich rührt der Name daher, dass man dicht an dicht auf der Wiese beieinander sitzt, um einen guten Platz an sonnigen Tagen zu ergattern. Bis spät abends sitzen Studierende am Hafen mit Freunden und der Sommer scheint ewig. Man geht erst dann nach Hause, wenn der Kampf gegen die attackierenden Stechmücken aufgegeben wird. Auch für Verpflegung ist gut gesorgt. So gibt es das passende Café Affenfelsen, um den Aperol Spritz mit maritimer Atmosphäre genießen zu können. Fischbrötchen können immer noch frisch vom Kutter gegessen werden. Wer noch mehr vom Hafen entdecken will, sollte entlang der Schwedenhäuser spazieren, um den neuen Bootshafen bewundern zu können.



BAYWATCH AM BODDEN

TEXT: MALIN ROCHOLL | HINTERGRUND: PATRICK FEDERI

Der ehrenamtliche Verein »Deutsche Lebens-Rettung-Gesellschaft e.V.« (DLRG) ist die weltweit größte Organisation im Bereich Wasserrettung. Was dieses Ehrenamt ausmacht und wie die Arbeit in Greifswald wirklich aussieht – das moritz-magazin hat nachgefragt.

Die Badestelle in Eldena ist bei Urlauber*innen und Bewohner*innen der Stadt Greifswald besonders im Sommer sehr beliebt. Auch für Studis ist die Möglichkeit, nach den Vorlesungen an den Strand zu gehen, eine tolle Option. Und zu einem angemessenen Strandtag gehört nicht nur Sonnen, sondern auch Baden im Meer. Damit sich dabei alle sicher fühlen, ist das kleine weiße Häuschen auf dem Damm da. Mit Beginn der offiziellen Badesaison ist es zwischen dem 15. Mai und 15. September täglich besetzt. Mit guter Sicht passen die ehrenamtlichen Helfer*innen und Rettungsschwimmer*innen der DLRG auf uns auf.

Jede*r kennt diese Helfer*innen in rot und gelb, doch was genau ist die DLRG eigentlich und wie groß ist die Hürde, ein Teil davon zu werden? Muss man wirklich Rettungsschwimmer*in sein? Was gehört alles zu ihrer Arbeit dazu? Der Vorsitzende André Beckmann gibt einen kleinen Einblick.

»DIESE LEISTUNG MACHT MICH STOLZ«

Auch in Greifswald gibt es einen DLRG-Standort der deutschlandweiten Organisation: Wenn man in Wieck am Hafen an der Zugbrücke vorbei, weiter durch die Schleuse geht, kommt man am Ende zum Badehaus der DLRG Greifswald. Das Team kann man auch auf Facebook oder auf ihrer Instagramseite sehen, um einen kleinen ersten Eindruck zu bekommen. Neben den bunten Bildern in den sozialen Medien steht besonders der Vorsitzende André Bleckmann für das Greifswalder Team. Seit fast 20 Jahren ist er Teil der DLRG und seit vier Jahren hat er das Amt des Vorsitzenden inne. Zu Beginn war er

ein »normales Mitglied« und hat sich zum Rettungsschwimmer ausbilden lassen. Bei Aktivitäten des Vereins hat er sich bei Zeit und Lust eingebracht. Doch warum ist er nach so langer Zeit noch dabei? Ich habe ihn nach seiner Motivation dahinter gefragt.

»Ich bin immer wieder beeindruckt, wenn ich sehe, was unsere Mitglieder*innen ehrenamtlich alles leisten. Einmal im Jahr ziehen wir Bilanz und besprechen alle Aktivitäten der vergangenen Monate. Dann habe ich nochmals alle Zahlen auf dem Tisch: Die geleisteten Stunden auf den Türmen am Strand, als Rettungsschwimmer*in bei Ausflügen von Kinder- und Jugendgruppen, als Aufsicht im Hallenbad, als Trainer*in bei den Schwimmkursen, als Sanitäter*in bei Events, als Einsatzkraft bei der Absicherung der zahlreichen Freiwasserschwimmer in unserer Region und so weiter. Diese Leistung macht mich stolz. Und sie motiviert mich, auch die weniger schöne Arbeit eines Vorsitzenden anzugehen, wie zum Beispiel den lästigen Papierkram.«

SCHWIMMEN, SPASS UND SICHERHEIT

Scheinbar besteht die Arbeit der DLRG nicht ausschließlich aus Einsätzen von Rettungsschwimmer*innen. Laut André gehören nämlich drei Schwerpunkte zu den Aufgaben der Ortsgruppe Greifswald: Vor allem werde Kindern das Schwimmen beigebracht und teilweise werde sich um unsichere Schwimmer*innen bei Älteren gekümmert. Eine weitere Aufgabe sei es, mit der eigenen Begeisterung für das Schwimmen andere anzustecken und sich im Breitensport zu engagieren. Dazu würden unter an-

derem die Freiwasserschwimmer in der Region zählen. Solche Aktivitäten böten Mitglieder*innen die Möglichkeit, sich individuell und je nach persönlicher Vorliebe und zeitlichen Möglichkeiten einzubringen. Zuletzt gehöre zu den Aufgaben definitiv die Ausbildung zum*r Rettungsschwimmer*in. Die Wichtigkeit dessen zeigt sich vor allem in dieser Saison, in der es schon zu vielen Unglücken kam. Insgesamt gab es bis Ende August 23 Badetote in MV, womit ein neuer Höchststand seit der Zeit vor Corona erreicht wurde. Daneben wurden viele Menschen von Rettungsschwimmer*innen der DLRG gerettet. Diese sind in den Wachtürmen an Stränden an Nord- und Ostsee positioniert. Den Ausbildungsprozess erklärt André folgendermaßen: »Zweimal im Jahr bilden wir Rettungsschwimmer*innen aus. Die Kurse dauern drei Monate und starten immer kurz nach Semesterbeginn. Bis zu 16 Teilnehmer*innen treffen sich dann mittwochsabends im Hallenbad Greifswald für 90 Minuten und bekommen hier die praktischen Fähigkeiten vermittelt, wie Schwimmen in Bekleidung, Schleppen von Bewusstlosen und Umgang mit Rettungsgeräten. Mit einer Broschüre bereiten sich die Teilnehmer*innen auf die einzelnen Ausbildungsinhalte vor. Sind dann alle Prüfungen erfolgreich absolviert, steht am Ende die Qualifikation als Rettungsschwimmer*in der Stufe Silber. Das ist jene Qualifikation, die man benötigt, um Dienst auf einem Wachturm oder Badeaufsicht im Hallenbad machen zu dürfen. Wer will, kann sich danach auch an die Stufe Gold heranwagen.«

TEIL DES SCHIFFS, TEIL DER CREW

Um Teil des Teams der DLRG zu werden, muss man also noch kein*e fertige*r Rettungsschwimmer*in sein. André verspricht, dass es nur eine wirkliche Voraussetzung gäbe – »Spaß im, am und auf dem Wasser!« Mit dieser wichtigen Eigenschaft würde man gut ins Team passen. Sei man den Kinderschuhen schon entwachsen, komme natürlich das notwendige Maß an Verantwortungsbewusstsein hinzu. Andere Menschen würden schließlich auf die DLRGler vertrauen, wenn sie unter de-

ren Aufsicht ins Wasser gingen.

Auch für Studierende ist eine Mitgliedschaft eine attraktive Sache. »Sportlicher Ausgleich, eine sinnvolle Betätigung und tolle Menschen, die mit Herzblut bei der Sache sind. Das zeichnet eine Mitgliedschaft bei uns aus. Für Studis dürfte zusätzlich interessant sein, dass wir uns zu großen Teilen gegenseitig ausbilden: Die Sportler*innen helfen dabei, die Schwimmtechnik der anderen zu verbessern. Die Älteren bringen den Kids das Schwimmen bei. Passionierte Segler*innen helfen den anderen bei der Vorbereitung auf den Bootsführerschein. Wissen und Können vermitteln, das wird bei uns geübt und im Alltag gelebt. Eine wertvolle Fähigkeit im Studium und im Beruf.«

WASSERRATTEN AUFGEPASST!

Engagement bei der DLRG ist also nicht nur gut für den Lebenslauf, sondern verbindet einen sportlichen Ausgleich und ein Beitrag für die Gesellschaft mit abwechslungsreicher Arbeit im Team. André beschreibt abschließend, was ihm besonders viel Spaß macht: »Zu meinen eigenen Favoriten zählt ganz klar, Kindern das Schwimmen beizubringen. Die Fortschritte in der Entwicklung zu sehen und dann die stolzen Gesichter, wenn die Kids das ersehnte Seepferdchen in den Händen halten, das ist schon klasse. Auch ist es ein schönes Gefühl, wenn unser jährliches »Bodenschwimmen« erfolgreich endet. Dann haben 200 Teilnehmer*innen eine Strecke von 2,6 Kilometern durch die Dänische Wiek zurückgelegt – von Ludwigsburg nach Eldena. Und wir haben mit etwa 20 Booten und 80 Helfer*innen dafür gesorgt, dass sie das Ziel auch gesund und munter erreichten. Darauf darf man am Abend dann auch mal anstoßen.«

Wenn Du also vielleicht schon immer eine kleine Wasserratte warst und mit André und dem Rest des DLRG-Teams anstoßen möchtest, ist die ehrenamtliche Arbeit bei der DLRG vielleicht genau das Richtige für Dich! (m)



MEIN PROF DER DJ

IM INTERVIEW MIT PROF. DR. ECKHARD SCHUMACHER

INTERVIEW: DENNIS WENZLEN

Eckhard Schumacher ist Professor für Neuere deutsche Literatur und Literaturtheorie am Institut für Deutsche Philologie. Neben Vorlesungen ist der Lehrstuhlinhaber jedoch gelegentlich auch woanders anzutreffen: hinter dem DJ-Pult. Ein Interview über den musikalischen Werdegang des Greifswalder Professors.

Seit 2009 ist Eckhard Schumacher an der Universität Greifswald tätig und gibt Seminare sowie Vorlesungen zu literatur- und kulturwissenschaftlichen Themen. Studierende seiner Veranstaltungen oder jene, die in der studentischen Clubszene unterwegs sind, werden von seinem virtuoseren Hintergrund bereits mitbekommen haben. Die musikalische Reise von Eckhard Schumacher begann jedoch bereits vor Jahrzehnten und führte zu Begegnungen mit berühmten Bands wie Nirvana, die Toten Hosen oder The Jesus and Mary Chain, erzählt er im Gespräch mit dem moritz.magazin.

DIE ZERSCHNITTENE BRAVO

Eckhard Schumacher kam bereits im Grundschulalter in Kontakt mit ersten Musikkünstler*innen jener Zeit. Durch Fernsehsendungen wie DISCO im ZDF, fand er Gefallen an dort präsentierten Hits. »Unser lokaler Fahrradladen besaß eine kleine Plattenabteilung, dort habe ich mir die ersten Singles gekauft. Die sind später im Sommerurlaub im Auto geschmolzen. Meine ersten Platten waren Frank Fari-

ans »Rocky« – ganz fürchterliches Lied – und Amanda Lears »Blood and Honey«. Wenig später kamen dann auch ABBA-Singles dazu.« Schumacher wuchs in der Nähe von Bielefeld auf und nahm via Kassettenrekorder die Lieder der Mal Sonders Hitparade auf, einem damaligen Musikprogramm des WDR2. Auf einer Autofahrt kam er dann durch das Radio in Kontakt mit einem völlig neuen Musikgenre: Punk. Ein Lied der Sex Pistols war es, das ihm zunächst missfiel, jedoch eine brennende Faszination entfachte. Die Begeisterung hielt an: Mit zwölf Jahren schnitt er sämtliche Punk-Artikel in der Bravo aus und klebte sie zusammen. Zu Beginn der 80er Jahre fand Schumacher seinen Weg zu Konzerten und Discoabenden in Jugendzentren und Clubs. »Samstags gab es Mainstream-Abende. Donnerstagabend folgte dann die Progressive Disco mit allen möglichen Genres: darunter New Wave und auch eine halbe Stunde Punk.« Beim Radiosender BFBS, dem damaligen Militärsender der britischen Truppen, war es vor allem der Radio-DJ John Peel, der sonntags von drei bis fünf Uhr aufregend-neue Musikgenres präsentierte. »Da saßen wir mit Freund*innen nachts zusammen, oder

auch alleine. Das war für meine Musiksozialisation sehr prägend.«

DIE ZEIT IN ENGER

In der Kleinstadt Enger, einem ostwestfälischen Ort mit lediglich 13.000 Einwohnern, befand sich zu dieser Zeit das Forum Enger – ein selbstorganisierter Club, Mitte der 70er Jahre als Jazzclub gegründet. »Circa 1981 gab es dort einen Generationenwechsel. Die Jazzfraktion hat sich verabschiedet und eine Gruppe von jungen Leuten, ziemlich befeuert von Punk und New Wave, haben das einfach übernommen – kurz nach dieser Zeit bin ich dahin gekommen.« Eckhard Schumacher war oft zu Besuch und erlebte im Laufe der Jahre viele Bands in dem Club-Keller mit Kneipenbetrieb. »Ein schwerst beeindruckendes Erlebnis war für mich das Konzert der Einstürzenden Neubauten. Die waren international ganz gut unterwegs, haben jedoch in Holland und England immer die Bühnen angezündet. Deswegen wurden dort die Konzerte abgesagt und sie landeten in Enger. Das war das lauteste Konzert meines Lebens,

also auch gesundheitsschädigend laut.« Auch die frisch gegründeten Toten Hosen erlebte er im Jahr 1982. Durch die regelmäßigen Besuche im Forum Enger kam Schumacher in Kontakt mit den damaligen Leuten hinter der Organisation und brachte sich zunächst im kleinen Maße in den Clubbetrieb ein: Er arbeitete gelegentlich hinter der Theke oder kümmerte sich um Filmabende. »Ich kam auch in engen Kontakt zu dem, der das Band-Booking machte, also die Konzerte organisierte. Der entschied 1984/1985, dass er aufhören will – Und dann war ich gewissermaßen da. Er traute mir das offensichtlich zu. Das war ein totaler Glücksfall für mich.« Eckhard Schumacher befand sich gerade in der Schlussphase seiner Schulzeit, stand kurz vor dem Abitur. »Und dann habe ich das vier oder sogar viereinhalb Jahre gemacht«, erinnert er sich nostalgisch zurück. Der Abiturient, später dann auch junger Student, setzte den Kurs seines Vorgängers fort und holt nicht nur deutsche Bands in den Club. »Es kamen dann auch erste englische Bands. Television Personalities war damals für uns eine total wichtige Band, die bei uns spielte. Später dann, als ich das Booking machte, haben sie sogar ein Live-Album bei uns aufgenommen.« Sehr besonders auch 1984 die Creation-Package-Tour mit The Jesus and Mary Chain und Biff Bang Pow. »Bei uns starteten die Konzerte immer erst um 22 Uhr. Weil die Bands aus Großbritannien jedoch erst nach Mitternacht ankamen, gingen die Konzerte bis 3 Uhr nachts. Es war ein legendärer Abend.«

In den Folgejahren holte Eckhard Schumacher viele britische Bands in den Keller, vor allem Gitarrenbands, die charakteristisch für jene Independent-Szene waren. »Und das ist sehr ungewöhnlich für diesen ganz kleinen Ort. Wir konnten den Bands jedoch, im Vergleich zu anderen Großstädten, über die Kasseneinnahmen immer eine feste Gage anbieten, da wir uns selber nichts auszahlten.« Die Tourpläne vieler Bands dieser Jahre nahmen einen ähnlichen Verlauf: Hamburg, Köln, Frankfurt, Berlin, München und Enger. »Wir haben unsere Lieblingsbands in unseren Keller geholt.«

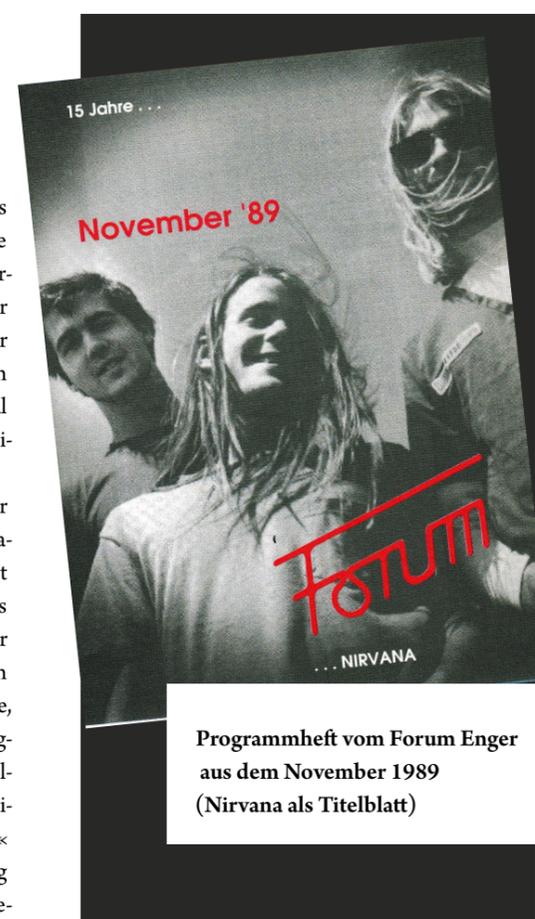
Eckhard Schumacher kümmerte sich bis Ende 1989 um das Konzertprogramm. Die vielen Telefonate, die Planung und Organisation waren für den Studenten, der mittlerweile eine Hilfskraftstelle an der Universität angenommen hatte, wie ein Fulltime-Job. »Das war für mich eine total prägende Zeit und ist rückblickend teilweise schwer vorstellbar.«

Im Oktober 1989 hatte das Forum Enger Besuch einer noch unbekannteren amerikanischen Grunge-Rock-Band – Nirvana. Kurt Cobain und seine Band traten lediglich als Vorband auf. »Ich glaube, ich habe mir nur die ersten drei Stücke angeschaut und bin dann hinter die Bar gegangen. Ich dachte, da kommen nur wieder die nächsten langhaarigen Amerikaner. Als in der darauffolgenden Zeit dann »Smells Like Teen Spirit« kam, waren wir aber alle hin und weg.«

Die persönlich wichtigste Erinnerung für Schumacher war allerdings die Begegnung mit der Band Yo La Tengo im Jahr 1986. Nach dem Konzert kam er mit der Gruppe ins Gespräch. »Wir haben uns gut verstanden und wie höfliche Amerikaner eben sind, haben sie mir ein Treffen angeboten, wenn ich denn mal in Amerika sein sollte.« Einige Jahre darauf ging Eckhard Schumacher tatsächlich in die USA und fragte die Band an. Diese war kurz davor, auf eine Akustik-Tour durch New England aufzubrechen. »Da haben sie mich gefragt, ob ich mit möchte. Ich habe wie ein Roadie die Gitarren gestimmt und sehr viele ihrer Freunde in der Musikszene kennengelernt. Ich bin aus dem Staunen nicht mehr rausgekommen. Tatsächlich ist das eine Freundschaft mit dieser Band, die bis heute hält.«

DER SCHUB AUF VINYL

Eckhard Schumacher beginnt bereits 1987, noch im Forum Enger, selbst aufzulegen. »Mittwochs und sonntags gab es dort eine Disco und da hatten wir zwei oder drei Leute, die da regelmäßig auflegten – Einer oder zwei von denen hörten dann allerdings auf. Da ergab es sich, dass ich das einmal im Monat eben auch mal machte.« Zunächst lag sein Hauptinteresse auf den vertrauten Genres von New Wave, Indie



Programmheft vom Forum Enger aus dem November 1989 (Nirvana als Titelblatt)

Freitag, 10.11. **LIVE** 21.30 Uhr
TAD
NIRVANA (beide USA)
 Jaa, Jaah, Sub Pop Rock City rules ok, natürlich, Freunde der Rockmusik, Jamaica ist eine Insel irgendwo da draußen, Seattle liegt im Bundesstaat Washington und TAD ist der heaviest man in rock-biz, der keine Axt schwingt, sondern einen 50 lb. sledgehammer (eine Gitarre für deine Mutter), er schläft in king size Betten und ißt dreifache Portionen. Nirvana sind auf der Bühne wie Wikinger, sagt TAD und was er damit meint, hat der Melody Maker mal wieder sowas von auf den Punkt gebracht, daß wir bestimmt nicht darauf gekommen wären: Nirvana are the most obvious candidates for the post-Dinosaur-fuzz-pedal-pop-trip prime exponents. So isses. Oder anders.
 Einlaß ab 20.30 Uhr 10,--

Ankündigungstext für Nirvana am 10. November 1989.



Flyer für einen DJ-Abend im SOUNDS in Bielefeld. 25. Dezember 1995

und Alternative. Anfang der Neunziger Jahre entdeckte Schumacher jedoch ganz neue Musikrichtungen für sich. »Da habe ich noch einmal einen richtigen Schub bekommen. Einerseits für Hip-Hop, andererseits aber auch für den Soul der 1960er und 70er Jahre, und wenig später House.« Die musikalische Reise des Auflegens setzte sich in Bielefeld, Schumachers Studienort, parallel fort. Zusammen mit Freunden legte er in vielen Clubs und Bars auf, setzte vor allem auf House Music. »Ich bin zu diesem Zeitpunkt beim Auflegen ins Elektronische geraten. Nie technisch sonderlich gut und professionell, eher etwas rumpelig, aber immer mit einer Regelmäßigkeit.« Das sogar in seiner Promotionszeit, bis zu seinem Umzug nach Köln im Jahr 1999. Der mittlerweile 33-Jährige pausierte dort vorerst seine »Karriere« als Hobby-DJ, zumindest für die Öffentlichkeit. »Köln war immer schon ein wichtiger Ort für mich, auch musikalisch. Meine äußeren Lebensumstände ließen regelmäßiges Auflegen jedoch nicht mehr zu. Außerdem gab es eine breite Musikszene in Köln, da musste ich nicht selber versuchen, irgendwie unterzukommen, was das Auflegen angeht.« So ganz strich Schumacher das Auflegen aus seinem Leben allerdings nicht. Auf Privatpartys ging er seinem Hobby weiterhin nach – und das weiterhin mit Schallplatten. Die Entscheidung, mit dem Auflegen ganz aufzuhören, stand für Eckhard Schumacher nie zur Debatte. »In der Promotionszeit hatte ich einen Professor von mir zu Besuch, der dann mein Equipment sah. Er sagte: »Das hört doch bestimmt irgendwann mal auf.« Eckhard Schumacher antwortete darauf lediglich »Ne, Ne, das geht weiter!«

DIE TÜR GEHT AUF

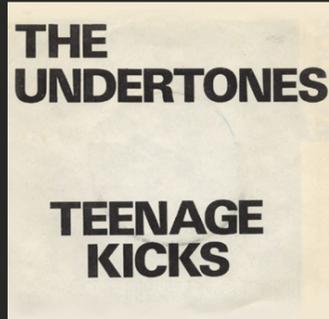
Sehr strikt hielt Eckhard Schumacher viele Jahre die Trennlinie zwischen Universität und Nachtleben. »Das, was ich in der Uni mache, ist das eine. Konzerte, Auflegen, Musik, Nachtleben ist das andere.« Dies verändert sich jedoch Ende der 90er Jahre – Schumacher startete ein Bielefelder Forschungsprojekt mit dem Titel »Pop-Kultur-Wissenschaft«. »Es gab einen neuen Schub in der Literaturwissenschaft: die damals neuen Kulturwissenschaften – ein diffuses Feld auch mit ersten

Auseinandersetzungen mit Popkultur, welche interessant, jedoch nicht überzeugend auf mich wirkten.« Das war die Gunst der Stunde für Schumacher, der auf der Suche nach Themen für ein Forschungsprojekt war. »Vielleicht mache ich die Tür auf« dachte sich Schumacher zu jener Zeit und schlägt eine Brücke zwischen der Literatur und Popkultur. »Ich erhielt finanzielle Mittel und war somit in der Lage, Theoretiker*innen, Popjournalist*innen, sowie Musiker*innen zu Vorträgen einzuladen – auch teilweise zum Auflegen danach.« So ergab sich ein neuer Ansatzpunkt für Schumacher, den er im Anschluss weiter verfolgte. »Das habe ich über die Jahre gewissermaßen weiterverfolgt, in einzelnen Seminaren und Vorlesungen, bis heute in Greifswald.«

DER BEGEISTERTE BEOBACHTER

Doch wie sieht es in der Greifswalder Kulturszene aus? »Ich versuche schon mitzukriegen, was passiert« erklärt Schumacher. »Sozusagen ein begeisterter Beobachter.« An das DJ-Pult stellt sich Schumacher auch heutzutage noch regelmäßig, und das sogar im universitären Kontext. Sein »Comeback« am Pult, mittlerweile als Greifswalder Professor, feiert Schumacher im Jahr 2012 auf dem Hoffest der deutschen Philologie. »Irgendwer im damaligen FSR muss über die Seminare mitbekommen haben, dass ich auflege. Und dann wurde ich gefragt, ob ich Lust hätte, das auf dem Hoffest zu tun.« Zunächst sagte Schumacher zwar ab, holte sich aber bei zweiter Überlegung den Boot, mit dem Schumacher bereits mehrere Male aufgelegt hatte. »Ich habe mir gedacht, wenn er Lust hat, dann mache ich das mit ihm – Das hat mir riesigen Spaß gemacht.« Seit dem ist Eckhard Schumacher regelmäßig als »DJ-Prof« auf Veranstaltungen wie Profs@Turntables zu hören. Auf die Frage, ob es für ihn nicht merkwürdig sei, Seminarteilnehmende auf der Tanzfläche wiederzuerkennen, antwortet Schumacher sehr bestimmt: »Für mich ist es eigentlich gar kein Problem. Wie es für die Studierenden ist, kann ich natürlich nicht sagen. Man sieht sich in Greifswald ja ohnehin nicht nur im Seminar, weil die Stadt so klein ist. Von daher mag ich diese Art von Verbindung. Es macht mir schon großen Spaß.« (m)

SCHUMACHERS LEBEN IN PLATTEN



Single

The Undertones

Teenage Kicks (1978)

»Immer noch tollster Popsong, aus der Punkzeit«



Album

De La Soul

3 Feet High and Rising (1989)

»Hip Hop Revolution 1989«



Single

Róisín Murphy and DJ Koze

Can't Replicate (2023)

»House-Epos als schwerst limitierter 10-Minuten-Vinyl-Edit«

Telegreifswelt

JULI BIS SEPTEMBER

HINTERGRUND: FRIEDRIKE HENKE

Gemalte Momentaufnahmen

Ein Däne zu Gast in Greifswald. Der Künstler Ulrik Møller, geboren 1962, steht mit seinen Kunstwerken für zeitgenössische Landschaftsmalerei. Seine Ausstellung war von August bis September in unserer Hansestadt zu sehen. Die Bilder fangen vielseitige Perspektiven ein. Mit seiner Handykamera hält Møller die Natur in bestimmten Momenten fest. Mit den geschossenen Bildern fertigt er in seinem Atelier nahezu fotorealistische Darstellungen an, die alle Betrachter*innen in ihren Bann ziehen. »Landskab med fyrtan og fugle« ist ein Gemälde von ihm, welches eine Insel mit Leuchtturm und blaues Wasser im Vordergrund zeigt. Ein anderes Bild von Møller namens »Kutter« stellt ein Boot umgeben von hellblauem Wasser dar. Das Bild »Lands-

NELE ZÜHLKE

by (Nat)« zeigt eine Straße bei Nacht im Regen. Die einzigen hellen Punkte des Bildes sind dargestellte Lichter von drei Laternen.

Am Freitag, dem 09. August, um 18 Uhr wurde die von Knut Hartwich kuratierte Ausstellung »Die andere Landschaft« in der Spielhalle KUNST (Mühlenstraße 27/28) eröffnet. Peter Nielsen, Literaturredakteur bei der dänischen Tageszeitung »Dagbladet Information« hielt die Laudatio auf Møller. Außerdem war Matthias Sonne von der dänischen Botschaft zu Gast. Am 08. September um 14.00 Uhr veranstaltete Ulrik Møller zudem zu einem Künstlergespräch. Besucher*innen konnten sich die Ausstellung zwischen dem 09. August und 15. September ansehen. (m)

Dosenwerfen und Ryckhangeln

Vom 19. bis 21. Juli fand dieses Jahr erneut das Fischerfest Gaffelrigg statt. Insgesamt zog es trotz der hohen Temperaturen 50.000 Besucher*innen nach Wiek, die das vielfältige Angebot an Essensständen, Attraktionen und Verkaufsbuden nutzten. Auf drei Bühnen, die über das Festgelände verteilt waren, wurde mit Live-Musik und Showeinlagen bestens unterhalten. Zu den Highlights gehörte die sogenannte »Gaffelrigg«, bei der ungefähr 40 historische Schiffe durch die Wiker Klappbrücke fahren und vorgestellt wurden. Ein weiteres Highlight war der Programmpunkt »Ryck in Flammen«, bei dem zum spektakulären Abschluss ein Feuerwerk inklusive Lasershow und musikalischer Untermauerung in den Himmel geschossen wurde.

JETTE BOECK

der Kutterregatta gegeneinander an, es wurde Kanu-Polo gespielt und die Besucher*innen konnten selbst eine Runde im Drachenboot drehen. Außerdem versuchten 28 Personen, sich an einem Seil über den Ryck zu hangeln. Circa die Hälfte schaffte es, alle anderen konnten sich über eine Abkühlung im Ryck freuen und wurden durch den DLRG abgesichert.

Die Anreise war dieses Jahr kostenlos über die historische Eisenbahn möglich, die über den Hauptbahnhof, zum Museumshafen und schlussendlich nach Ladebow fuhr. Für Proteste sorgte der Eintrittspreis von fünf Euro. Mit dem Armbändchen, was man dafür bekam, konnte man jedoch auch kostenlos mit dem ÖPNV fahren. Daher war das Fest definitiv einen (oder sogar mehrere) Besuch(e) wert. (m)

Umweltfreundliches Parken

Seit 2023 schützen zwei Fahrradparkhäuser die Fahrräder der Greifswalder Bürger*innen und Tourist*innen vor Diebstahl und norddeutsches Wetter. Diese Parkhäuser erfreuen sich großer Beliebtheit. »Wir freuen uns über die positive Resonanz der Nutzerinnen und Nutzer«, sagt Sebastian Lafsa, Geschäftsführer der Greifswalder Parkraumbewirtschaftungsgesellschaft mbH (GPG), die die beiden Fahrradparkhäuser im Namen der Stadt betreut. Die Parkmöglichkeiten sind mittlerweile bis zu 80 Prozent ausgelastet, heißt es von der GPG. Das zeige, »dass nachhaltige Mobilität in Greifswald auf einem guten Weg ist«, so Lafsa. Außerdem tragen die Parkhäuser »zur Reduzierung des Autoverkehrs bei und fördern den Umstieg

NELE ZÜHLKE

auf das Fahrrad als umweltfreundliche Alternative.«

Das erste Greifswalder Fahrradparkhaus wurde im März 2023 am Bahnhof eröffnet. Das Zweite folgte im Dezember 2023 und steht an der Klostermauer Eldena. Sie bieten Platz für insgesamt 160 Fahrräder. Nutzer*innen können ihre Räder in einer großen Box mit anderen Fahrrädern abstellen oder eine separat verschließbare Box nutzen. E-Bikes können in den Park-Boxen aufgeladen werden. Außerdem verfügt das Parkhaus am Bahnhof über eine Reparaturstation für die Räder. Die Preisliste für die Boxen hängen an der Außenwand der Parkhäuser. Für die unkomplizierte Nutzung wird eine Buchung über die App BikeandRideBox empfohlen. (m)

ABWECHSLUNG

TEXT: JEANNE D'ARC PFENDT & MAY CHICOU

HINTERGRUND: DARIUSZ SANKOWSKI

Im Laufe des Studiums braucht es manchmal Abwechslung, um den eigenen Horizont zu erweitern und neue Perspektiven zu gewinnen. Ein Erasmus-aufenthalt bietet dafür die perfekte Gelegenheit. Wir haben uns entschieden, ein Semester im Ausland zu verbringen. Während dieser Zeit werden wir:

1. wertvolle neue **E**r Erfahrungen sammeln. Neue Kulturen hautnah erleben und dabei lernen, wie Menschen in anderen Teilen der Welt leben und denken, bereichert unheimlich das Wissen.

2. durch unsere Zielländer **R**eisen und die vielfältigen Landschaften und Kulturen erkunden. Bekanntlich ist Reisen eine der besten Möglichkeiten, die Welt zu verstehen.

3. mit Menschen aus aller Welt in Kontakt und **A**ustausch treten. Diese interkulturellen Begegnungen fördern nicht nur Freundschaften, sondern auch die Fähigkeit, sich weiterzuentwickeln.

4. in einer neuen **S**prache studieren und unsere Sprachkenntnisse vertiefen. Es bietet uns die Möglichkeit, eine Sprache in ihrem natürlichen Umfeld zu erlernen und zu perfektionieren.

5. den **M**ut aufbringen, unsere gewohnte Lebensweise und Freundeskreise hinter uns zu lassen. Diese Erfahrung hilft uns, selbstständiger zu werden und unsere Komfortzone zu erweitern.

6. Lernen, uns nicht nur körperlich, sondern auch mental in einer neuen **U**mgebung anzupassen. Diese Anpassung fordert uns heraus, flexibel zu bleiben und uns auf neue Situationen einzustellen.

7. schließlich die Fähigkeit entwickeln, **S**ouverän mit neuen Herausforderungen umzugehen. Indem wir lernen, diese zu meistern, wachsen wir nicht nur persönlich, sondern stärken auch unsere Resilienz.

Dieses Abenteuer wird uns nicht nur akademisch bereichern, sondern auch persönlich wachsen lassen. Es eröffnet uns neue Möglichkeiten, prägt uns als Individuen und bereitet uns auf andere Herausforderungen vor, die uns im Leben begegnen werden.

Liebe Erstis, willkommen und viel Erfolg beim Studieren. Lasst Euch nicht vom Studium entmutigen. 

GREIFSWALD VON A BIS Z

TEXT: REDAKTION | BUCHSTABEN: NO-LONGER-HERE

In der Erstiwoche werden neue Studis mit Informationen überflutet. Damit Ihr einen guten Überblick behaltet, haben wir eine Auswahl zusammengetragen. Von A wie Aufschieben bis Z wie Zugbrücke findet Ihr in allen vier Ressorts Tipps und Tricks rund ums Studium.

A WIE AUFSCHIEBEN

Das Semester kann mit sehr vielen Prüfungen in der Prüfungsphase enden. Dass viele Studierende solch eine Menge an Prüfungen aus diversen Gründen nicht immer schaffen, ist absolut normal und verständlich. Ihr könnt teilweise Prüfungen ins nächste Semester aufschieben und Euch auf ein paar Prüfungen fokussieren. Aber trotzdem sollten die aufgeschobenen Prüfungen nicht aus den Augen verloren werden.

Manchmal heißt aufschieben auch nicht gleich die ganze Prüfung zu schieben, sondern ist einfach täglicher Begleiter des prokastinierenden Studis. Ob Hausarbeiten, die kurz vor knapp noch in der letzten Woche vor Abgabe gewuppt werden müssen, oder diese nervigen Studienleistungen, die bei einigen gern unter den Teppich gekehrt werden. Das rächt sich dann mit ein paar durchzechten Nächten vor dem Schreibtisch.

F WIE FÊTE DE LA MUSIQUE

Das Musikfest am längsten Tag des Jahres – die Sommersonnenwende am 21. Juni wird jedes Jahr gefeiert mit kostenlosen öffentlichen Musikveranstaltungen in der ganzen Stadt. Straßen, Parks und Plätze verwandeln sich in Bühnen, auf denen Profis und Hobby-Musiker*innen gemeinsam auftreten. Menschen kommen zusammen, tanzen, singen und genießen den Beginn des Sommers in einer einzigartigen, leichten und mitreißenden Atmosphäre. Von Jazz jammen bis Techno tanzen ist bestimmt für jede*n was dabei!

J WIE JAMMERN

Klagende, wehleidige Klänge, die insbesondere in den dunklen Wintermonaten, in der Prüfungsphase und nahe der Bib vermehrt zu hören sind. Ob über den ständigen Regen, den Wind, der einem egal in welche Richtung immer das Fahrradfahren erschwert, oder die Klausuren, die sich viel zu schnell nähern... Es gibt immer etwas zu jammern. Das ist auch okay (solange man es nicht übertreibt). Es tut gut, sich mitzuteilen und ohne diese kleinen Klagen würde es schließlich nur halb so viel Spaß machen – ganz nach dem Motto: Geteiltes Leid ist halbes Leid.

K WIE KLEX

Das klex ist das bunte Jugendzentrum in der Greifswalder Innenstadt und ein Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene, die auf der Suche nach einer kreativen und lebendigen Umgebung sind. Nicht selten wird hier zum Tischtennis spielen oder Party machen eingeladen. Das Jugendzentrum bietet Raum für musikalische Entfaltung, die Umsetzung eigener Projekte sowie Sport und ist bekannt für seine offene, inklusive Atmosphäre. Es ist ein Ort, an dem man neue Leute kennenlernen, Freundschaften schließen und sich selbst entfalten kann.

Q WIE QUATSCHEN

Ein netter Austausch miteinander. Mal werden belangvollere, mal belanglosere Themen in gemütlichen WG-Küchen, bei ausgedehnten Spaziergängen auf den Salzwiesen oder in der Cafeteria und Mensa bequatscht. Es bietet sich an, dazu einen Kaffee oder ähnliches zu trinken. Quatschen ist eine Kunst, das Lernen geschickt zu umgehen und gleichzeitig den Eindruck zu erhalten, wichtige akademische Themen zu besprechen. So werden die besten Ausreden für nicht gemachte Hausarbeiten entwickelt, geheime Tipps für das günstigste Bier oder die beste Pizza ausgetauscht und auf den neusten Stand gebracht, was in der Uni oder auf der letzten Party so passiert ist.

T WIE THEATER(WERFT)

Theater ist Kultur. Es gibt in Greifswald nicht nur das Theater Vorpommern, sondern auch die Theaterwerft. Zu finden ist diese an der Greifswalder Museumswerft am Ryck. Ob Komödie, Drama oder Musiktheater – der Spielplan ist sehr abwechslungsreich und es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Inhaltlich haben alle Stücke eines gemein: Sie haben immer etwas mit dem Meer oder den Menschen an der See zu tun. Wer einen schönen Kulturabend haben möchte, kann von April bis Oktober jeden Donnerstag und Freitag um 20 Uhr die Theaterwerft besuchen. Karten für jede Veranstaltung gibt es unter anderem an der Tourismus-Info am Marktplatz.

X WIE X-TER KAFFEE

Oftmals wacht man auf und stellt sich die einzig richtige Frage am Morgen: Kaffee oder Mate? Egal! Hauptsache ganz viel Koffein. Für Studis ist Koffein wegen des ganzen Stresses quasi überlebenswichtig. Dabei scheint es auch egal, ob es Vorlesungszeit oder Prüfungszeit ist. Kein Wunder also, wenn Du auch mal drei oder vier oder auch noch mehr Kaffee an einem Tag benötigst.

Y WIE YUPPIE

Wer oder was ist denn eigentlich ein Yuppie? Der Begriff ist ein Akronym für das englische young urban professional. Yuppies sind junge Erwachsene der städtischen oberen Mittelschicht oder auch junge, karrierebewusste Menschen. Der Begriff des Yuppies kam in Großbritannien und den USA in den 1980er Jahren auf, die gelegentlich auch als Yuppie-Jahrzehnt bezeichnet werden, da in der Zeit erfolgreiche Geschäftsleute hervorgebracht wurden. Als ich allerdings meinen Vater nach einer Definition fragte, sagte er so etwas wie: Ein Yuppie? Heutzutage würde man dazu BWL-Justus sagen. So ganz sicher ist sich über die Definition also niemand. 



Falls Ihr noch mehr als die hier aufgeführten Begriffe erklärt haben wollt, schaut gerne mal in den web-moritz! Dort findet Ihr ergänzend ein weiteres ABC für alle, die nicht genug bekommen können.

ZWISCHEN WOLKEN UND SONNENSCHNEIEN

TEXT: LEON ALEXANDER | HINTERGRUND: FREEPIK

Es ist mal wieder ein regnerischer Sommertag, so wie fast jeder Tag zurzeit. Emma sitzt in ihrem Lieblingscafé und fragt sich, wohin sich der Sommer mit dem schönen Wetter, Aperol und Spaghetti-Eis verlaufen hat. Mit einem heißen Kaffee auf dem Tisch streift ihr Blick die Fensterfront, an der die Regentropfen in großen Mengen herunterlaufen. Zum ersten Mal seit Langem denkt sie darüber nach, wie ihr Leben momentan verläuft. Sie ist inmitten ihrer Prüfungsphase, und es gibt viel zu tun. Emma ist im dritten Semester ihres Medizinstudiums und ziemlich erfolgreich darin. Sie lebt in einer glücklichen Beziehung und sieht ihre Familie sowie Freunde regelmäßig. So weit, so gut. Doch heute hat sich alles schlagartig geändert - Ihr Arzt sagte ihr, dass er eine chronische Erkrankung bei ihr diagnostiziert hätte. Eine Erkrankung, die zwar medikamentös gut behandelbar ist, aber ihrer Karriere in der Medizin im Weg steht. Sie wird keine Chance haben, jemals als Ärztin arbeiten zu können.

In diese Situation können wir alle kommen. Der Punkt, an dem alles zerbricht wofür wir hart gearbeitet und gekämpft haben. Krankheiten sowie familiäre, psychische und finanzielle Probleme aber auch die Erkenntnis, dass uns ein Studium oder eine Ausbildung einfach nicht erfüllt, lassen uns bisherige Entscheidungen hinterfragen. Manchmal sitzen wir einfach in einem goldenen Käfig der Beständigkeit und können dort nicht so einfach wieder ausbrechen. Unweigerlich kommen Fragen auf wie »Ist der jetzige Weg der richtige für mich?«, »Bin ich glücklich, mit dem, was ich tue?« oder »Bin ich überhaupt fähig dazu, den jetzigen Weg so weiterzugehen?« An diesem Punkt war ich bereits zweimal und ich bin mir sicher, dass ich nicht der Einzige bin, dem es so geht. Es ist gut zu wissen, dass man nicht allein ist, denn diese Fragen machen verdammt Angst.

»Was mache ich jetzt bloß?« fragt Emma sich. Jahrelang hat sie sich mit großem Ehrgeiz darauf vorbereitet eine gute Ärztin zu werden und nun war alles umsonst. Als Emma sich gedankenverloren in dem kleinen, gemütlichen Café umschaute, bemerkte sie ein florales Gemälde, das mit hellen Pastellfarben gemalt wurde und erinnert sich plötzlich an ihre Kindheitsträume. Sie wollte immer Künstlerin werden, sich kreativ austoben und eine eigene Galerie eröffnen. Doch diesen Traum hätte sie für einen sicheren Beruf aufgegeben. Aber jetzt, inmitten dieser sommerlichen Melancholie, die das regnerische Wetter mit sich bringt, verspürt sie das dringende Bedürfnis, ihre alten Träume wieder aufleben zu lassen.

Wir alle haben verborgene, Talente, Wünsche und vergessene Träume. Egal an welchem Punkt Ihr gerade seid, es ist immer noch möglich, eine neue Richtung einzuschlagen, wenn es nötig ist. Es erfordert viel Mut sich einzugestehen, dass der Gewählte Weg vielleicht nicht der Richtige ist. Die Erkenntnis, dass der bisherige Weg so nicht mehr zu beschreiten ist, kostet immens viel Kraft. Noch mehr Mut und Kraft braucht ihr, um einen Neuen Weg zu gehen. Ich weiß, Freunde und Familie verstehen eure Zweifel und Ängste vielleicht nicht. Vielleicht versuchen sie sogar, eure Entscheidungen zu manipulieren. Aber es ist unglaublich wichtig das zu tun, was einen glücklich macht. Das Leben ist keine gerade Linie, sondern ein Mosaik aus Erfahrungen, Entscheidungen und Neuanfängen.

Emma schaut noch einmal aus dem Fenster. Es hat aufgehört zu regnen und die Sonne bricht durch die Wolken. »Das muss doch ein Zeichen sein!« denkt sie und lächelt. Sie ist bereit, das neue Kapitel mit offenen Armen zu empfangen. Im nächsten Semester beginnt sie, Kunst auf Lehramt zu studieren. Sie ist glücklich.

Vergesst nie, dass ihr nicht allein mit solchen Herausforderungen seid. Das Leben bietet immer eine zweite Chance – man muss nur den Mut haben, sie zu ergreifen. Ich bin mir sicher, ihr schafft das – genau wie Emma. 

EIN ABEND IN DER: HORNFISCHBAR

TEXT & BILDER: NELE ZÜHLKE

Sucht Ihr noch eine schöne Location für ein Date oder wollt Ihr einfach mit euren Freund*innen und Familien einen schönen Abend mit leckerem Essen haben? Wo geht man dann in Greifswald am besten hin? Das Restaurant »Hornfischbar« ist eine Anlaufstelle für gute Küche. Doch ist das Restaurant wirklich lohnenswert?

Es ist nicht das erste Mal, dass ich das Restaurant besucht habe. Es hat mir schon beim ersten Mal so gut gefallen, dass ich noch einmal hinmusste. Das Restaurant befindet sich auf einem kleinen Schiff namens Pomeria. Es ist ein alter Dampfseebrecher aus dem Oderhaff, welcher 1907 in Neubrandenburg gebaut wurde. Seit April 2005 wurde aus dem Schiff das Restaurant Hornfischbar, welches direkt am Greifswalder Museumshafen mit einer guten Aussicht auf den Ryck und vorbeifahrenden Frachtern liegt. Ihr erkennt das Restaurant auf dem Wasser an den roten Sternen. Es gibt einen Gastraum mit Stühlen und Tischen zum Hinsetzen und inmitten des Raumes steht für die kalten Tage ein Ofen bereit. Zusätzliche Sitzplätze werden an warmen Tagen draußen vor dem Schiff angeboten. Auf der unteren Etage wird nicht nur gekocht, sondern Gäste können kleine, aber feine Toiletten finden. Es gibt keinen Grund sich nicht dort wohlfühlen zu können.

Als Vorspeise kann ich nur den getrüffelten Ziegenkäse auf gebackenen Rucola empfehlen. Dazu wird frisches Baguette gereicht. Diese Vorspeise kostet 11,90 Euro. Die Bandnudeln mit Kräuterseitlingen in einer Petersilienrahmsauce ist mein absolutes Lieblingsgericht auf der Pomeria. Die Sauce hat eine wunderbare, cremige Konsistenz und ist sehr gut mit Pfeffer abgeschmeckt. Garniert wird das Gericht mit frischen Tomaten und Rucola. Wer zu diesem Gericht noch Garnelen oder ein Stück Zander essen möchte, der kann sich das gerne dazu bestellen. Ohne Fisch hat das Essen 16,50 Euro gekostet. Mit den Garnelen hätte es allerdings 5,80 Euro mehr gekostet und mit einem Stück Zander hätte ich 25,80 Euro bezahlen müssen.

Es gibt sehr viele leckere Fischgerichte, so zum Beispiel den Pomeria Fischburger oder das Seelachsfilet auf der Kartoffelkruste. Der Geruch der Gerichte lässt einem das Wasser im Mund zerlaufen. Außerdem kann man sich ein Fischbrötchen auf die Hand bestellen und ohne sich hinzusetzen, weiterziehen. Eine große Auswahl an Nachspeisen hat das Restaurant nicht, aber das Dessert Red Lady, eine Mascarponecreme mit Erdbeeren, saisonal auch mit Rhabarber, ist sehr lecker.

Das Personal ist sehr freundlich und höflich, sodass sich jede*r willkommen fühlt. Auf dem Schiff an der Plane befinden sich einige kleine Spinnen, was für mich kein Problem war, da ich keine Angst vor Spinnen habe. Aufgrund der Lage ist dies wahrscheinlich schwer zu vermeiden und es hat sich auch nicht weiter auf den Restaurantbesuch ausgewirkt, doch wollte ich das nur einmal erwähnt haben. Der Besuch ist preislich eher gehoben, aber auf Grund der Lage und der Qualität der Gerichte ist es wirklich jeden Cent wert. Man sollte allerdings auf jeden Fall immer genug Bargeld dabei haben, da keine Kartenzahlung möglich ist. Die Hornfischbar ist ein saisonales Restaurant, welches jedes Jahr nur von Ostern bis Oktober geöffnet hat. Doch gerade im Sommer ist es sehr beliebt, so dass es schwer ist einen Platz zu bekommen. Deswegen empfehle ich vorher anzurufen, um vor dem Besuch einen Platz zu reservieren. Dann steht eurem Besuch nichts mehr im Weg.

Ist das Restaurant also nun empfehlenswert? Ich kann nach diesem erneuten Besuch auf jeden Fall sagen, dass das Restaurant Hornfischbar durch sein Ambiente, die tollen Mitarbeiter*innen und das leckere Essen sehr zu empfehlen ist und ein Besuch sich auf jeden Fall lohnt. 



BACKPACKING IN DER PRÜFUNGSPHASE

TEXT & BILDER: JOSEPHINE VIETZE

Mein Abenteuer 2024: Einen Monat Südostasien bereisen. Ein Bericht über meine Erlebnisse und wie ich währenddessen die Uni bewältigt habe.

Der Plan formte sich im Juni 2023, als meine beste Freundin einen Studienplatz an einer südkoreanischen Universität bekommen hat: Sie studiert dort für ein Jahr, dann reise ich zu ihr nach Südkorea, wir bereisen das Land und fliegen danach gemeinsam weiter nach Südostasien. Anfang dieses Jahres buchte ich dann den Hinflug am 1. Juli und ein paar Tage später den Rückflug für den 1. August – einen ganzen Monat Backpacking!

PLANUNG

Mir war schon recht früh bewusst, dass ich durch den gewählten Zeitraum einen Teil der Vorlesungszeit verpasse und habe zusätzlich spekuliert, dass die Prüfungsphase erst gegen Ende Juli oder Anfang August beginnen würde. Aber das Visum meiner Freundin lief in dem Monat ab und es war die einzige Möglichkeit, wie wir den Plan umsetzen konnten. An einem regnerischen Tag in Berlin setzten wir uns auf ihr Sofa und recherchierten nach geeigneten Zielländern. Unsere Wahl fiel auf Vietnam und Singapur. Von dort gab es auch gute, günstige Rückflüge, denn wir mussten natürlich auch innerhalb eines gewissen Budgets bleiben. Wir überlegten grob, wie wir am besten zwischen und innerhalb der Länder reisen konnten: Flüge zwischen Korea, Vietnam und Singapur und innerhalb wollten wir auf Busse und Züge vertrauen. Im Mai buchten wir die Flüge und das erste AirBnB in Südkorea – den Rest ließen wir auf uns zu kommen.

PRÜFUNGEN

Glücklicherweise hatte ich im Laufe des Semesters erfahren, dass ich Ende Juni eine Prüfungsleistung abhaken konnte, zwei weitere waren erst Ende August und September fällig. Lediglich eine mündliche Prüfung versuchte mir einen Strich durch die Rechnung zu machen. Der Zeitslot, der mir zugeteilt wurde, fiel auf einen Mittwoch in der letzten Juliwoche – zu dem Zeitpunkt wäre ich noch in Vietnam gewesen! Ich sprach mit meinem Dozenten und wurde sofort unterstützt bei meinem Vorhaben. Wir gingen alle Möglichkeiten durch und es schien, als gäbe es nur eine Lösung: Einen Antrag auf Fernprüfung beim Prüfungsamt stellen. Diesen stellte ich schließlich ein paar Tage vor dem Flug nach Asien – meine Nerven lagen blank. Zwölf Tage vor der Prüfung bekam ich dann die Zusicherung, dass die Prüfung online durchgeführt wird – Mit Erleichterung konnte ich mich endlich mit einem Ziel vor Augen darauf vorbereiten.



Gyeong-sang-gamyeong Park in Daegu

SÜDKOREA

Doch wie war denn nun eigentlich die Reise? Mein Hinflug war das Günstigste vom Günstigsten. Ich flog nach Ulaanbaatar in der Mongolei in einem kleinen, engen Flugzeug mit allen Vorzügen eines Langstreckenfluges: wenig Beinfreiheit, durchgesessene Sitze, viele Kleinkinder um mich herum und Schlafmangel.

Letztendlich hatte ich nur einen dreistündigen Aufenthalt, konnte einen Kaffee trinken und durch die riesigen Flughafenfenster auf die weiten Ebenen des Landes schauen. Im Flugzeug nach Seoul saß ich neben zwei Kanadiern, die vor etlichen Jahren durch Südostasien gereist sind und sich dabei in die Vielfältigkeit der Länder verliebt haben. Sie erzählten mir von ihren Erlebnissen und steckten mich mit Abenteuerlust an.

Nachdem ich endlich in Seoul gelandet war, holte mich meine Freundin ab und wir verbrachten den Tag mit Essen und Erkundung der vielen kleinen Gassen. Es erschien mir im ersten Moment wie eine andere Welt: Cafés stapeln sich über Restaurants, aus kleinen Fenstern hängt eine Wäscheleine, vor lauter leuchtenden Werbetafeln und Schildern erkennt man Türen und Wege nicht. Alles war auf Hangeul geschrieben, der koreanischen Alphabetschrift, Durchsagen wurden lediglich auf Koreanisch angesagt und wenig Leute konnten mit mir auf Englisch sprechen. Diese Erkenntnis verfolgte mich durch alle Orte, die wir besuchten: Sejong, Jeon-

ju, Geoje, Daegu, Pohang und Busan. Mit dem Bus konnten wir ohne Probleme alle Städte anfahren – selbst die schlecht angebundene Halbinsel Geoje. Meine Highlights waren das traditionelle Hanok Dorf in Jeonju, in dem wir in einem alten Hanok gewohnt haben, eine Tempelanlage in den Bergen vor Sejong, wo wir von einem buddhistischen Mönch zum Tee eingeladen wurden und Daegu, die drittgrößte Stadt Koreas, wo riesige Hochhäuser und wunderschöne Parkanlagen mit restaurierten Tempeln koexistieren.



Hoi An Straßen bei Nacht

VIETNAM

Von Busan flogen wir weiter nach Đà Nẵng, der fünftgrößten Stadt in Zentralvietnam. Während das Klima in Korea zwar warm, aber regnerisch war, wurden wir bei unserer Ankunft von der hohen Luftfeuchtigkeit regelrecht erschlagen. Unsere Körper wurden enorm angestrengt und wir brauchten viel mehr Pausen auf unserer Erkundungstour. Wir fuhren in das nahegelegene Hoi An, wo die Straßen nachts von etlichen Lampions erhellt wurden und das Treiben nur zunahm, je später es wurde. Dort aßen wir uns durch die vietnamesische Küche und tranken zu jeder Tageszeit vietnamesischen Kaffee, der mit Kondensmilch zubereitet wird. Einen Tag regnete es so stark, dass uns das Wasser bis an die Knie reichte und Autos nicht mehr ansprangen.

Unser Weg führte uns mit dem Nachtzug von Đà Nẵng nach Ho-Chi-Minh-Stadt. Dort wurden wir von der vietnamesischen Gastfreundschaft Zeuginnen, indem uns das Besitzerpärchen trotz geschlossenem Restaurant einen Platz an der Seite ihrer Freunde anbot und ihr Essen mit uns teilte. Am nächsten Morgen nahmen wir den Bus

nach Hà Tiên, eine Hafenstadt im Südwesten nahe der kambodschanischen Grenze. Von dort fuhr die Fähre auf die größte Insel Vietnams: Phú Quốc. Sie liegt im Golf von Thailand und hat neben wunderschönen, unentdeckten Stränden auch tolle Wanderwege und Tauchmöglichkeiten. Dort blieben wir für eine Woche und erkundeten die Insel im typisch vietnamesischen Stil: Mit einem Motorroller. Wir fanden sogar Freund*innen: ein junges, deutsches Paar wohnte im Bungalow neben uns und wir erlebten ein paar Dinge gemeinsam. Während sie jedoch erst am Anfang ihrer Reise durch Vietnam standen, flogen meine Freundin und ich schon recht bald nach Singapur weiter – unser letzter Stopp.

SINGAPUR

Unsere Ankunft am Flughafen war unspektakulär, obwohl ich mich so auf den Flughafen in Singapur gefreut hatte. Mit einem Schmetterlingsgarten, Wasserfall und über 150 Restaurants und Einkaufsläden erschien das Gebäude wie eine eigene kleine Stadt. Doch wir wollten so schnell es ging auf Erkundungstour gehen. Denn wo in Südkorea und Vietnam – jedenfalls die Ecken, an denen wir waren – kaum jemand Englisch sprach und Ausländer*innen manchmal seitlich beäugt wurden, ist Singapur unglaublich divers. Was sich auch an ihren vier Amtssprachen zeigt: Malaiisch, Mandarin, Tamil und Englisch. Unser Hostel befand sich in Little India, ein Stadtteil, der von dem Geruch nach Gewürzen und den Geräuschen von regem Treiben erfüllt war. Wer den Film »Crazy Rich Asians« kennt, hat von den sogenannten Hawker-Zentren bestimmt schon gehört. Anstatt dass Essensstände an den Straßenrändern stehen, sammeln sie sich an vielen Orten in der Stadt punktuell, sodass man eine riesige Auswahl an den verschiedensten Essensangeboten bekommt. Von thailändisch über indisch bis hin zu chinesisch kann man sich den Bauch füllen und mit frisch gepressten Säften herunterspülen. Besonders zu später Stunde werden die Hawker-Zentren voll und man muss sich einen Platz an einem der vielen Tische erkämpfen. Aber

Supertrees im Garden at the Bay, Singapur



stets gibt es dabei eine ausgelassene und freundliche Stimmung.

Zum ersten Mal konnte ich einen hinduistischen Tempel besuchen und einer Puja beiwohnen, nach den bisherigen buddhistischen Tempeln eine interessante Abwechslung. Wir besuchten außerdem Chinatown, den Botanischen Garten und die Gardens by the Bay mit den bekannten Supertrees. Ein bisschen Touriprogramm musste eben auch dabei sein.

HEIMKEHR

Der Rückflug war schwer für mich. Während sich meine beste Freundin wieder auf Deutschland freute, hatte ich bereits Fernweh, sobald ich den Fuß ins Flugzeug setzte. Die Erlebnisse des vergangenen Monats haben meinen Horizont erweitert und ich konnte quasi spüren, dass da noch so viel mehr auf mich wartet.

Die Kanadier aus dem Flugzeug sollten Recht behalten: Ich habe mich in Südostasien verliebt und werde zurückkehren. Nur wird es das nächste Mal ohne Prüfung im Nacken sein. ☺



Wasserfall in Vietnam

Konzert



ARE YOU READY FOR IT?

TEXT & FOTO: JULIA PÖPPKE

Subjektive Wertung: ★★★★★
 »The Eras Tour« von Taylor Swift
 Konzert
 Aufführung: 2023

»It's been a long time coming« ... mit ihrer »Eras Tour« kam Taylor Swift im Juli für sieben Konzerte nach neun Jahren wieder nach Deutschland. Ich hatte das Glück den »Great War« des Ticketverkaufs zu überstehen und Karten für Taylors letztes Deutschlandkonzert in München zu bekommen, um ihre knapp drei Stunden und zwanzig Minuten lange Show mit einer Setlist von 44 Songs live zu erleben. Die Stimmung im und um das Olympiastadion war einzigartig wie ich es bei keinem Konzert bisher gesehen habe. Wo man hinschaute waren lachende und aufgeregte Gesichter, bunte Outfits, Glitzer und Swifties, die Freundschaftsarmbänder tauschten. Ein Safe Space, ein »Wonderland«.

»So, make the friendship bracelets, take the moment and taste it.«

Die Luft war elektrisiert von Vorfreude und als Taylor auf die Bühne kam, die Menge strahlend mit einem akzentfreien »Servus« begrüßte und mit ihrer ersten Era »Love« begann, wurden alle meine »Wildest Dreams« wahr. Dieser Abend war euphorisch, voller Konfetti, Fanprojekte und abwechslungsreicher Eras, in denen Taylor und ihr Team eine Meisterleistung an Performance und Ausdauer auf die Bühne brachten. Da ist mir dann auch die schlechte Organisation der Veranstaltungsleitung fast egal und, dass die Sicht besser hätte sein können ist ohnehin zweitrangig. Denn die Verbundenheit, mit über 100.000 Menschen im Stadion und außerhalb, Taylor Swift zuzujubeln »Hits Different«. »Long story short«: Die »Eras Tour« war eine der unvergesslichsten Nächte meines Lebens – »I remember it all too well«. (m)

Buch



ABGRÜNDE

TEXT: MALIN ROCHOLL | FOTO: TINGEY INJURY LAW FIRM

Subjektive Wertung: ★★★★★
 »Verbrechen« von Ferdinand von Schirach
 Genre: Kurzgeschichten
 Erschienen: 2009

Die Faszination für Verbrechen und die damit verbundenen menschlichen Abgründe zeigen sich schon in dem Hype um jegliche True-Crime-Podcasts. Kein Wunder also, dass die Kurzgeschichtensammlung des Anwalts Ferdinand von Schirach als Bestseller gilt. Schlicht »Verbrechen« nennt er dieses Meisterwerk und schafft es durchweg mit klarer Sprache, die menschlichsten Emotionen zu Papier zu bringen. Ein Vorwort und elf Kriminalfälle bieten den Lesenden einen kleinen, aber intensiven Einblick in die Tiefen ganz normaler Menschen, die zu Verbrecher*innen werden. Schnell zeigt sich, dass die Welt sich nicht so leicht in Schwarz und Weiß, Gut und Böse, schuldig und unschuldig teilen lässt.

»Die meisten Dinge sind kompliziert, und mit der Schuld ist das so eine Sache.«

Ohne Scham und Verschönerung werden blutige Taten und Umstände aufgezeigt, und trotz oder gerade wegen der Objektivität gehen den Lesenden die Hintergründe und Folgen noch so viel näher. Jede Erzählung schafft es, für sich zu stehen, zieht in ihren Bann und lässt starke Gefühle gegenüber den Betroffenen, Protagonist*innen oder der Gesellschaft an sich aufkommen, ob Mitgefühl oder Abscheu. Dafür bedarf die Geschichte gar nicht, sonderlich schön oder emotional zu sein, das ist auch nicht der Anspruch. Schließlich sind Menschen nicht immer schön, fehlerfrei und in ihren Handlungen erklärbar.

Gegen Ende der jeweiligen Kurzgeschichte betritt die Seite der Justiz die Bühne mit dem Ziel, die Wahrheit ans Licht zu bringen und ein angemessenes Urteil zu fällen. Von Schirach zeigt, was die Aufgabe der Gerichte ist und warum wir strafen. Nicht jedes Verbrechen gleicht dem anderen, auch wenn die Tat identisch sein mag. (m)

Buch



(GESCHICHTEN)ERZÄHLER

TEXT: JULIA PÖPPKE | FOTO: WIRESTOCK

Subjektive Wertung: ★★★★★
 »Die Geschichten in Uns« von Benedict Wells
 Genre: Fachbuch
 Erschienen: 2024

Ein Buch wie eine persönliche Begegnung. Wieso schreibt man, und was suchen und finden wir in Literatur? Angeregt durch Fragen auf Lesungen, entstand dieses Buch über das Erzählen, in dem Benedict Wells von der Faszination des Schreibens erzählt. Anhand eigener und anderer Werke gibt er konkrete Tipps, was fesselnde Geschichten ausmacht und, wie man mit Rückschlägen umgeht. Gleichzeitig gibt er tiefe Einblicke in seine eigenen Werke.

»Ein Schritt in der fiktiven Welt ersetzt nie den Schritt in der Wirklichkeit.«

Anfangs schreckte mich der Preis von 26 Euro sehr ab, da dieses 400 Seiten Buch bisher nur als Hardcover zu erhalten ist. Da ich aber Wells als Autor sehr schätze, war ich neugierig auf diese andere Art von Buch, abseits seiner erfolgreichen Romane. Erwartet hatte ich ein Sachbuch, eine Anleitung mit verschiedenen Herangehensweisen zum Schreiben, gespickt mit Anekdoten aus Wells persönlichen Werdegang. Letztlich ist dies Wells persönlichstes Buch, eine Autobiographie, wo er jene Masken fallen lässt, welche sonst bisher immer die Figuren in seinen Romanen getragen haben. Selbst wer nie ein Buch von Wells gelesen hat, kann als Literaturliebhaber*in oder Schreiberneuling hier etwas für sich mitnehmen, denn man merkt wie viel Liebe, Arbeit und Selbstreflexion in dieses Buch geflossen sind. Wells führt Dich durch sein Buch und die Höhen und Tiefen eines kompletten Schreibprozesses. Er nimmt Dich an die Hand und redet Dir beruhigend zu. Manchmal reicht das schon. (m)

Film



ZITRONENEIS

TEXT & FOTO: JOHANNA SPERLING

Subjektive Wertung: ★★★★★
 »Pünktchen und Anton« nach der Vorlage von Erich Kästner
 Genre: Kinderfilm
 Erschienen: 1999

Der Film über Pünktchen und Anton von der Regisseurin Caroline Link ist an den Kinderbuch-Klassiker von Erich Kästner angelehnt. Auch wenn die unübliche Freundschaft zwischen Pünktchen und Anton hier ebenfalls im Fokus steht, weicht die Verfilmung teils stark von der Buchvorlage ab – und erzählt eine eigene Geschichte.

Luise Pogge (10 Jahre) – genannt Pünktchen – stammt aus einem wohlhabenden Elternhaus. Der Vater ist Chirurg und die Mutter ständig als Unterstützerin gemeinnütziger Projekte unterwegs. Da für Pünktchen keine Zeit bleibt, wurde zusätzlich zur Haushälterin Berta das französische Au-Pair-Mädchen Laurence engagiert, um Pünktchen zu bespaßen. Doch auch Laurence ist viel mit sich und der Liebe beschäftigt.

Im Gegensatz dazu wächst Anton Gast (11 Jahre) arm auf. Er lebt bei seiner alleinerziehenden und chronisch kranken Mutter und übernimmt ihre Schichten im Eisladen, um Geld zu verdienen und ihren Job zu sichern.

Wo in Antons Familie das Geld fehlt, fehlt bei Pünktchen die Zuneigung der Eltern. Allen sozialen Gegensätzen zum Trotz sind die beiden beste Freunde und für einander da, auch wenn es brenzlich wird. Einen vergessenen Geburtstag und versuchten Einbruch später öffnen die Erwachsenen endlich auch die Augen für das, was wirklich wichtig ist.

»Weil ich gerade so glücklich bin...«

Dieser Film macht wehmütig und glücklich zugleich. Geschichte, Charaktere, Filmmusik und Erinnerung wecken Nostalgie und erinnern gleichzeitig: Kinder müssen ernst genommen werden. (m)



moritz.uncut

PODCAST



FÜR DIE ALLE
NOCH MEHR
MORITZ
WOLLEN

webmoritz.de
Adrian Siegler



ZAHLENMORITZEL

6		5	1	8	9		2	4
	1						8	6
3	8	2	4		5		9	7
	4	3		5	1			
5		7					4	
			7				8	
	3						5	
2				7	8		4	
			5		6		2	1

BILDERMORITZEL



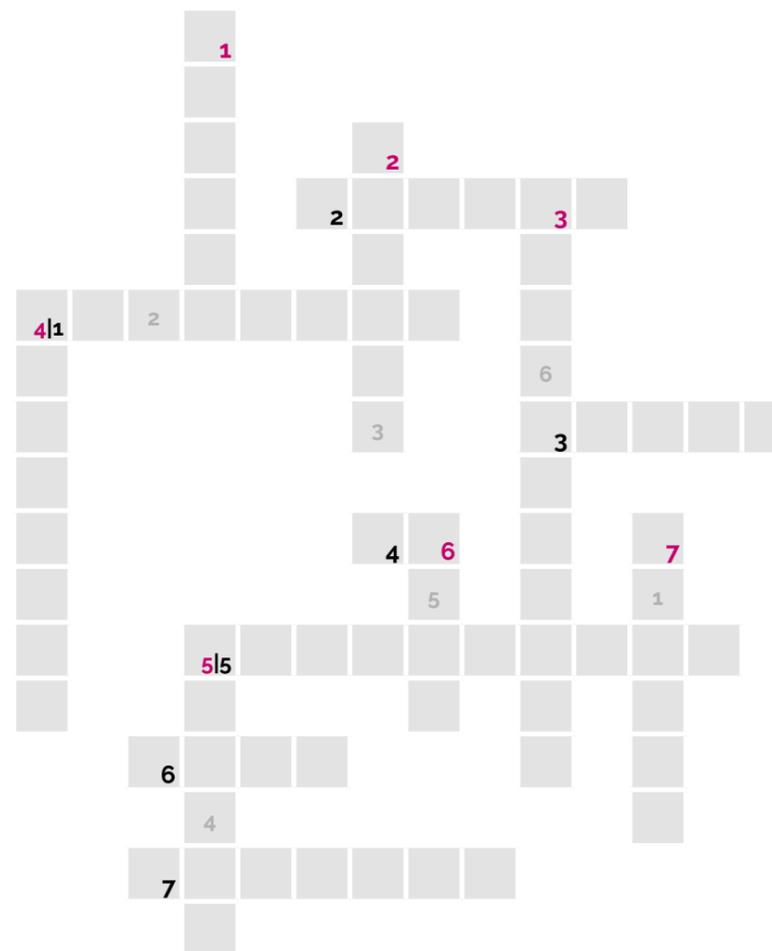
GITTERMORITZEL

WAAGERECHT

1. Was war der Nutzen des Ryck-Pfades?
2. Welche Lernplattform wird zum Teilen von Materialien verwendet?
3. Ort, in dem Eckard Schuhmacher als Student Bandbooker war:
4. Befindet sich die Hornfischbar am Museumshafen?
5. Was war früher dort, wo heute der Wall langläuft?
6. Welches Jugendzentrum befindet sich in der Greifswalder Innenstadt?
7. Welches Studium musste Emma aufgrund ihrer Krankheit abbrechen?

SENKRECHT

1. Wie heißt die Präsidentin der Bürgerschaft?
2. Auf welchem motorisierten Fahrzeug fährt man durch Vietnam?
3. Mit welcher Art von Frage wird das Glück gemessen?
4. Wie heißt die genutzte App der Uniliga-Tischtennis?
5. Welche Qualifikationsstufe braucht man für die Badeaufsicht?
6. Wer organisiert die 24-Stunden-Vorlesung?
7. Wie heißt der Gründer von BWLernen mit Nachnamen?



LÖSUNG:

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6

Aufgepasst! Die Lösungen der Gittermoritzel-Fragen lassen sich durch aufmerksames Schmöckern in den Artikeln dieser Ausgabe finden.

DIESES MAL ZU GEWINNEN

1 x 10-€-Greifswald-Gutschein

Einsendeschluss: 03. November 2024

LÖSUNGEN DER AUSGABE MM169

Sudoku: 635912478

Gittermoritzel: Auftauchen

Bildermoritzel: Carl-Paepke-Platz

Sobald Ihr die farbig hinterlegte Reihe des Sudokus entschlüsselt habt, wisst, welcher Ort auf dem Bild zu sehen ist, oder die Lösung des Gittermoritzels habt, könnt Ihr uns Eure Antworten sowie Euren vollständigen Namen unter dem Betreff Moritzel an folgende E-Mail-Adresse schicken: magazin@moritz-medien.de.



Raphael Scherer

STECKBRIEF

Name: Raphael Scherer
Werdegang: Student der Politikwissenschaft und Fennistik, AStA Vorsitzender

Was bewegt dich gerade?

Es ist gerade viel los in der Welt. Ansonsten bewegt mich gerade privat vor allem die Prüfungszeit, in der ich auch mein neues Amt und damit auch neue Aufgaben übernommen habe. Aber das wird schon alles.

Wie bist du zum AStA gekommen?

Ich war ja schon länger vorher im Studierendenparlament aktiv und konnte somit die Arbeit des AStAs bereits kennenlernen. Es hat sich dann so ergeben, dass ein neuer Vorsitz gebraucht wurde und ich mich dazu entschieden habe, dieses Amt anzunehmen. Ich habe da wirklich Bock drauf.

Was sind deine Ziele als neuer AStA-Vorsitz?

Meine Ziele für diese Legislatur sind unter anderem, die Events des AStAs gut zu koordinie-

ren, für die Studierendenschaft da zu sein und auch Inforeihen beziehungsweise Veranstaltungen anzubieten. Ein weiteres Ziel von mir ist es, die Studierendenschaft besser mit der Stadt Greifswald zu verbinden und da auch positive Akzente als Studierendenvertretung in der Stadt zu setzen. Beispiele hierfür sind etwa das Stadtleben und das Studierendenleben besser zusammenzubringen.

Wie engagierst du dich in Greifswald?

Ich bin neben der Hochschulpolitik (HoPo) auch politisch aktiv in einer Partei. Ansonsten konzentriert sich mein Engagement vor allem auf die HoPo.

Was machst du, wenn du gerade nicht im AStA Büro bist?

Ich bin gerne draußen unterwegs, zum Beispiel am Ryck oder irgendwo am Meer. Ich gehe auch schwimmen und mache Sport. Daneben verbringe ich gerne und viel Zeit bei GreiMUN (Greifswald Model United Nations).

Was waren in diesem Semester deine Highlights?

Definitiv das schöne Wetter in Greifswald. Na-

türlich auch die Wahl zum AStA-Vorsitz und die damit verbundene Einarbeitung in meinem Team. Aber auch mein Studium ist ein Highlight für mich.

Hast du noch Tipps für die neuen Erstis?

Kommt mit Freude ins Studium und seid offen, viele neue Menschen kennenzulernen. Versucht Kontakte zu knüpfen, denn das hilft Euch im Studium. Wir sind eine kleine Uni und da ist es zum Glück sehr einfach, Anschluss zu finden.

Vielen Dank für das Interview! (m)

NEUE AUFGABEN, NEUE VERANTWORTUNG

INTERVIEW: LARA SITZMANN
 FOTO: PRIVAT

UNTER FREUNDEN TEXT UND ZEICHNUNGEN VON KAI-UWE MAKOWSKI



DIE TÜCKEN DER MÜCKEN

TEXT: MALIN ROCHOLL

Der Geruch von Sonnencreme in der Nase und eine warme Brise im Gesicht. Ich liege am Strand und genieße den langersehten Sommer. Nichts kann die Entspannung stören oder das Urlaubshigh bremsen. Die Stunden des Tages verstreichen und ich freue mich schon auf einen wundervollen Sonnenuntergang am Horizont. Alles ist perfekt. Doch wenn sich die Strahlen der Sonne verziehen, kriechen sie plötzlich aus ihren Verstecken. Die Erste entdecke ich schnell, nur im Augenwinkel nehme ich ein Flackern wahr, wie ein kleiner schwarzer Fuschel im Wind. Das leise, aber grotesk nicht ignorierbare Surren und Zirpen, Jaulen und Kreischen in einer nicht zu ertragenden Tonlage kündigt ihren Angriff an. Nicht mehr lange und Scharen werden mich umringen. Ein leichter Schmerz, fast nur ein Ziehen auf meinem Arm lässt keinen Zweifel aufkommen. Das Jucken, erzeugt von ekelregender Säure aus ihren behaarten Rüsseln setzt bereits ein. Mücken – Sie kommen!

Ein erfolgreicher Totschlag meinerseits scheint ihre Reihen um drei neue »hydrakopfgleiche« Gewalttäter zu verstärken. Es ist eine nicht zu gewinnende Schlacht gegen die Ungeheuer, die die Sommertage mit sich bringen.

Alpträume verursachen sie. In der Nacht krabbeln sie wie das Monster unter dem Bett hervor. Im Dunkeln greifen sie an, unsichtbar für müde Augen. Doch das surrende Geräusch verrät sie, wenn sie am Gesicht vorbeihuschen. Oder wollen sie gerade das? Stürzten sie sich vielleicht gerade deshalb voller Bosheit so nah am Ohr vorbei, um ihre Opfer in den Wahnsinn zu treiben? Vielleicht schmeckt das Blut besser, wenn Adrenalin und Schlaflosigkeit durch die Venen pumpen.

»Acarophobie«, die Angst vor Insekten. undefinierbare Tierarten mit dem Menschen wenig vertrauten Körpern verursachen solch irrationale Ängste. Doch wie steht es mit den alpträumhaften Bestien, die mit den warmen Brisen kommen? Verursachen sie Angst? Wohl eher – Hass! Die schmalgebauten Zweiflügler können jeden schönen Abend am Strand, jedes entspannte Grillen am Hafen zerstören. Ohne Rücksicht auf Verluste greifen sie an und lassen sich von keinem Anti Brumm der Welt aufhalten. Die Menschen sind also »die Spitze der Nahrungskette«!? Uns gehört die Welt? Wir stehen doch nur ganz oben auf ihrer Speisekarte.

Aber auch morgen werde ich wieder an den Strand gehen und die Sonne genießen, zumindest so lang ich es noch kann. (m)

REDAKTION & GESCHÄFTSFÜHRUNG

Rubenowstraße 2b, 17489 Greifswald | Telefon 03834 – 420 1759
E-Mail magazin@moritz-medien.de
POSTANSCHRIFT

moritz – Das Greifswalder Studierendenmagazin
c/o Zentrale Poststelle, Rubenowstraße 2, 17489 Greifswald

GESCHÄFTSFÜHRUNG & ANZEIGEN

CAROLINE ROCK
KONSTANTIN OCHSENREITER

CHEFREDAKTION

JETTE BOECK (Vi.S.d.P.)
MALIN ROCHOLL

RESSORTLEITUNG

FORUM: LARA SITZMANN & CARLOTTA JARCHOW
UNIVERSUM: ROBERT WALLENHAUER
GREIFSWELT: JOSEPHINE VIETZE
KALEIDOSKOP: NELE ZÜHLKE

LEKTORAT

MALIN ROCHOLL, CAROLINE ROCK, JOSEPHINE VIETZE,
ROBERT WALLENHAUER, NELE ZÜHLKE

REDAKTION

JETTE BOECK, MAY CHICOU, HANNAH DAUTWIZ, JANIS GLÜCK,
MERLE HOBOLD, CARLOTTA JARCHOW, KAI-UWE MAKOWSKI,
JEANNE D'ARC PFENDT, JULIA PÖPPKE, MALIN ROCHOLL,
CAROLINE ROCK, ANIKA SEEMANN, LARA SITZMANN,
JOSEPHINE VIETZE, ROBERT WALLENHAUER, DENNIS WENZLEN,
SUN YOUNG-EUN, NELE ZÜHLKE

LAYOUT & GESTALTUNG

SATZ & LAYOUT: JETTE BOECK, MAY CHICOU,
CARLOTTA JARCHOW, JEANNE D'ARC PFENDT,
JULIA PÖPPKE, MALIN ROCHOLL,
LARA SITZMANN, JOHANNA SPERLING,
JOSEPHINE VIETZE, ROBERT WALLENHAUER,
DENNIS WENZLEN, NELE ZÜHLKE

UNLDOKU:

TAPIR: KAI-UWE MAKOWSKI

COVER: DENNIS WENZLEN

POSTER: HARALD 909 & DENNIS WENZLEN

DRUCK: DRUCKHAUS MARTIN PANZIG GMBH

HERAUSGEBER

Studierendenschaft der Universität Greifswald, vertreten durch den MEDIENAUSSCHUSS, Friedrich-Loeffler-Straße 28, 17489 Greifswald
moritz.magazin – das Greifswalder Studierendenmagazin, erscheint sechs Mal im Jahr in einer Auflage von 2.000 Exemplaren. Die Redaktion trifft sich während der Vorlesungszeit immer montags um 19.30 Uhr in der Rubenowstraße 2b (Dachgeschoss). Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Texte und Leserbriefe redaktionell zu bearbeiten. Namentlich gekennzeichnete Artikel und Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die in Artikeln und Werbeanzeigen geäußerten Meinungen stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers überein. Für Inhalte und Gestaltung der Anzeigen sind Dritte verantwortlich. Alle Angaben sind ohne Gewähr.

NÄCHSTE AUSGABE: DEZEMBER 2024



Besuchen Sie uns in der **Fleischerstraße 4** in der Greifswalder City! Wir freuen uns auf Sie.



Anke Morgenstern und Martin Panzig

beraten.
gestalten.



Einfach unsere vCard scannen – und sich beraten lassen!

drucken.
veredeln.

Druck-Hotline
03834 4445507

Spezialist für Medien
und Druckprodukte.

Druckhaus Martin
Panzig GmbH
Fleischerstraße 4
17489 Greifswald
www.dh-panzig.de



**KOMM ZUM
STUDIERENDENFERNSEHEN**

**WIR SUCHEN
DICH**

KEINE VORKENNTNISSE NÖTIG
EGAL OB VOR ODER HINTER DER KAMERA
AUCH ALS PRAKTIKUM MÖGLICH

**REDAKTIONSSITZUNG
MITTWOCHS,
20:15 UHR**



moritz.tv